

# Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 58.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 28. Oktober 1909.

Nummer 3.

## Aus alten Zeiten.

Aus der „Neu-Braunfels Zeitung“ vom 16. August 1861:

Wahlbericht von Comal County. Als Gouverneur erhielt Lubbock 319 Stimmen, Clark 38 und Chambers 44.

Als Lieutenant Governor erhielt Rodert 235 und Taylor 152 Stimmen.

Als Distriktrichter erhielt Upson 159 Stimmen, Leish 72 und Stribling 159.

Als Senator de 31. Distrikts erhielt Reed 314 und Cooley 20 Stimmen.

Als Repräsentant des 66. Legislatur-Bezirks erhielt Staehly 299 und Lacey 70 Stimmen.

## Anzeigen.

Die „Farmer-Gesellschaft“ zeigt an, daß ihre nächste Versammlung bei Herrn Th. Dieffelsdorf stattfinden wird.

J. Wanda bedankt sich für die wertvolle Hilfe bei dem Feuer bei seiner Mühle, und verspricht \$200 Belohnung für Anzeige des Brandstifters.

Ferd. Simon zeigt an, daß er als Vormund der minderjährigen Kinder des verstorbenen Wilhelm Uhr ernannt worden ist.

Everett Howes in San Antonio wünscht Häute, Wolle, Wachs, Hirschhorn und Becans zu kaufen. H. Sippel erucht Alle, die ihm (laut Rechnungen oder Notizen) schulden, binnen einem Monat Zahlung zu leisten.

County Commissioner H. Ochs von Gillespie County zeigt an, daß J. W. Breutigam eine Stute mit Fohlen im Besitz hat, deren Eigentümer unbekannt ist und deren Werth auf \$40 geschätzt wird; Breutigam hatte vor Friedensrichter A. Siemering in Gillespie County das „Stray“-Verfahren eingeleitet.

J. A. Staehly zeigt Ackerbaugerätschaften, Eisenwaaren, Sommerkleidung für Herren, Nähmaschinen u. s. w. u. s. w. an.

John Torrey zeigt einen Wagen für zwei Pferde nebst Geschirr zum Verkauf an.

G. Pfeuffer, Schuh- und Weißgerber, zeigt Leder für Sattler, Schuhmacher und Säckler an, sowie gegerbte Häute, Tigerfellen und Bantherfelle und andere Pelze für Kürschner.

H. Kunge & Co., Indianola, zeigen Drechsmaschinen und Nähmaschinen an.

Albert Dreiß, County Clerk von Comal County, macht bekannt, daß Dolly & Ledbetter auf dem Comal Ranch eine fremde Stute gefunden haben, deren Werth von den Herren Matthew Taylor und Ernst Scheriff auf \$70 geschätzt wurde; das „Stray“-Verfahren wurde vor Friedensrichter G. Dreiß eingeleitet.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ zeigt an, daß sie allerlei Druckfachen in englischer und deutscher Sprache herstellt.

Die „San Antonio und M. G.“ Eisenbahn macht bekannt, daß sie von Lavaca bis Victoria vollendet und bereit ist, Fracht und Passagiere zu befördern; in Victoria ist ein bequemes Lagerhaus errichtet worden, in welchem Fracht empfangen und fünf Tage kostenfrei gelagert werden kann. Die folgenden Gebühren werden berechnet:

Für die hauptsächlichsten Artikel sind folgende Ansätze: Fracht in Barrels (trocken oder flüssig) und in Kisten (worauf beinahe alle Arten leichter und schwerer Waare bepackt sind), 15 Cents für 100 Pfund.

W. Baumwolle der Ballen 50 Cts.

Bauholz aller Art und Größe \$5 für 1000 Fuß; wenn der Eigentümer selbst auf- und abladet, nur \$4. Passagiere \$150.

„Andere Frachten so niedrig oder niedriger, als die der Texas Centralbahn oder andere texanischen Eisenbahnen berechnen.“

Stephan C. Ferrill in Bastrop zeigt einen großen Vorrath von Brettern zu folgenden „sehr herabgesetzten“ Preisen an: Erste Qualität, \$2 1/2 das 100 Fuß zweite; Qualität, \$1 1/4; vorausgesetzt jedoch, daß jedesmal die Rechnung baar geleistet wird, ehe das Holz von der Mühle fortgeführt wird.

Kaufmann & Kläner in Galveston zeigen ihr Commissionsgeschäft an; ebenso Theodor Oswald in Galveston.

Wm. Anders: Houston macht in einer vom 11. September 1855 datirten Anzeige bekannt, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

J. D. T. Deyd und J. J. Helfferich in Lavaca zeigen ihr Expeditions- und Commissions-Geschäft an.

Der Mann Hen, Indianola, Texas, zeigt an, daß er durch Vermittelung seiner Freunde in Bremen Angehörigen in der Heimath die besten Gelegenheiten zur Ueberfahrt nach Texas über New Orleans oder Galveston verschaffen kann, und daß die Passagiegebühren auch in Neu-Braunfels bei Herrn Robert Dechem deponirt werden können.

Julius Berends, San Antonio, zeigt seine Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek an.

A. Fromme & Co. in Indianola, sowie auch H. Hen dortselbst, zeigen Pferde und Ochsenwagen zum Verkauf an.

Die folgenden Rechtsanwarte bieten ihre Dienste den Lesern an: J. T. Buchanan, San Antonio, Office in der Beramendi-Straße, erste Thür östlich von der Ledger Office; Stribling & Dittmar (Thomas J. Stribling und A. Dittmar), San Antonio; und T. J. Thomas, Neu-Braunfels.

Das „Braden House“ in San Antonio (Carroll Street; Ed. Braden, Eigentümer) und das Wengler-Hotel dortselbst (W. A. Wengler, Eigentümer) empfehlen sich dem reisenden Publikum. Mit beiden Gasthäusern waren, wie damals in Texas allgemein üblich, Leihställe verbunden.

Franz Moreau zeigt Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhe und Stiefel, Eisen- und Blechwaaren, Getränke, Möbel u. s. w. an.

John F. Torrey zeigt Drechsmaschinen an.

Die „Comal County Fair.“

Prächtiges Herbstwetter begünstigte wiederum die Comal County Fair. Ausstellungsplatz, Rennbahn und Straßen waren staubfrei und gerade trocken genug. Schon früh begannen die Besucher einzutreffen — zu Pferde, in Wagen, Kutschen und Automobilen. Die Ausstellung war sehr hübsch und auch von Geschäftsleuten gut besucht worden. Die Pferde-, Vieh- und Geflügel-Ausstellung war reichhaltiger als in früheren Jahren. Etwas neues war die Hunde-Ausstellung; da konnte man sich überzeugen, wie kosmopolitisch unsere Hundebesitzer geworden sind, und wie sie sich in den letzten zehn oder zwanzig Jahren verändert hat! Die Blumen- und Topfpflanzenausstellung war beson-

ders schön und interessant. Herr Ed. Gruene trug zur Verschönerung des Festes bei, indem er prächtige Violin-Soli mit einem automatischen Pianospiele begleitete. Auch die offizielle Fair-Musik war gut. Viele Interesse erregte ein Wiege-Contest, den die Firma J. Jahr veranstaltete. In jeder der hiesigen Banken war eine versiegelte Zahl deponirt worden. Die erste Dame, die sovieler Pfund wog, wie die eine Zahl angab, sollte eine Stahlfedermatratze erhalten; ebenso der erste Herr, dessen Gewicht in Pfunden durch die andere Zahl ausgedrückt war. 353 Personen ließen sich wiegen.

Die erfolgreiche Dame war Frau Willie Schröder, und der erfolgreiche Herr, Herr D. Tafto. Die beiden Zahlen waren 136 und 176.

Damen- und Kinder-Handarbeiten waren in großer Mannigfaltigkeit ausgestellt; auch „Bunt Wort“, Zeichnungen und Aquarellmalereien. Eine Hauptattraktion bildeten, wie immer, die Rennen, die am Samstag Nachmittag mit einer Parade eingeleitet wurden, an deren Spitze Sheriff W. D. Adams als Festmarschall ritt.

Die Dauer der Fair wurde um einen Tag verlängert; Base Ball-Spiele und Rennen waren am Sonntag die Hauptstücke.

Die Fair war schön, hat aber leider in finanzieller Beziehung als Ergebnis ein Deficit, das, wie wir hören, nahezu großstädtische Dimensionen aufweisen soll.

Nachstehend bringen wir die Prämienslisten. Etwas Ergänzungen behalten wir uns für die nächste Nummer vor.

Abtheilung A. Für das beste Zuchtstier, Aug. Schulze; für das beste Fohlen in dieser Abtheilung, A. Schulze.

Abtheilung B. Für den besten Hengst, Harry Schlichting; 2. Preis, Fritz Rutscher; für einjährige Stute, Hermann Baese 1. und 2. Preis; für saugende Fohlen, Rudolph Ripp 1. und Alb. Moeller 2. Preis.

Abtheilung C. Für besten „stahndard bred“ Hengst, 3. Jahre alt, Albert F. Vogel; 2. Jahre alt, Hugo Rowotny; einjährige Fohlen, H. Altgelt 1. und Otto Hillert 2. Preis.

Abtheilung D. Bugaypferde (einpferdig). F. W. Blumberg 1. und Ed. Schleyer 2. Preis. Reitpferde, Alwin Baese 1. und Hugo Rowotny 2. Preis.

Abtheilung E. Fielhengste. Hermann Baese 1. und Frau Robert Mays 2. Preis.

Abtheilung F. Für das beste Maulthierfohlen, H. Debele.

Abtheilung G. Für beste Jersey-Kuh, A. C. Coers 1. und Frank Aves 2. Preis; für besten Jersey Bull, John Rowotny; für das beste Durham-Vieh, Wm. Wenzel.

Abtheilung H. Für das beste Red Polled Vieh, Fritz Lenzen; für den besten registrierten Bullen, Gebrüder Weisser.

Für die besten Schweine, Albert F. Vogel 1. und Frank Aves 2. Preis.

Für die besten Schafe, Albert F. Vogel 1. und Theodor Reiningger 2. Preis.

Geflügel-Abtheilung: Für das beste Trio Plymouth Rocks, Frau S. W. Rauch; Wyandottes, Ed. Schleyer; Brahmas, Emil Voelker; Minorcas, Emil Marion braune Leghorns, Albert Hartmann; weiße Leghorns, Richard Weidner; Bantams, Augustine Evara; für den schwersten Puter, Ad. Wenzel; Enten, Ben Fautt, Tauben, Homer Friege; gelbe Leghorns, Willie Kade; Hühner, Ed. Preis; weiße Puter, Georg Reiningger.

Hunde-Ausstellung: Für den besten schottischen Schäferhund, Willie Coenen; Boston Terrier, Edwin Voelker; Airsle Terrier, Alfred Gamp; Bulldogge, H. G. Henne; englischen Terrier, Alwin Voelker; Fox Terrier, H. B. Schumann; Dühnerhund, M. J. Münch; Mäpfe, Dr. Eduard Auer.

Für Malteser-Kagen, H. B. Schumann.

Landwirthschaftliche Abtheilung. Für den besten Hafer, Hermann Lode; das beste Corn, F. Koppel; die besten Süßkartoffeln, Joe Kohde; die besten Pecans, D. D. Frenrichs; die beste Polastee, Frau Wm. Feltner; den besten Honig, Wm. Raabe; den besten selbstgemachten Wein, Frau Bloey; den besten Ballen Futter, Joe Kohde; die besten Blumen, Otto Lode; die beste Ausstellung von Obst, Otto Lode; die beste Gemüse-Ausstellung, Otto Lode; den größten Kürbis, Ed. Schneider.

Abtheilung für Kochkunst: Für den besten Laib Brod, Frau H. Streuer; den besten Silberkuchen, Frau F. Truebert; den besten Rühkuchen, Frau F. C. Hoffmann; besten Gelse-Kuchen, Frau Wm. Streuer; die beste Ausstellung eingemachter Gemüse, Frau A. Weidner; eingemachten Kürbis, Frau Wm. Feltner; Tomato Catup, Frau Wm. Streuer.

Abtheilung für Damen-Handarbeiten: Für beste Tattoo-Spigen, Frau S. D. Friege; Centerpiece, Frau Harry Heidemeyer; Kissen, Lieberzüge, Frau Wm. Streuer. Stickerei: Centerpiece, Frau Thelka Reiningger; Dollies, Frau Frank Reiningger; Tischdecke, Frau Ed. Gruene; Kissen, Frau Wanda Heilig; Scarf, Frau Wallie Heidemeyer; Photographie-Rahmen, Frau Hulda Lode. Häfelarbeit: Dollies, Frau Wm. Bergemann; Tischdecke, Frau Wm. Feltner; Bettdecken, Frau Wm. Klinger. Handarbeit, Frau Wm. Bergemann. Ueplet Vorhänge, Frau C. A. Heilig; Tischdecke, Frau Genora Sands. Gestickte Schutzdecken, Frau Richard Pfeuffer; Tischstuch, Frau Norma Heilig; „tattoo“ Dollies, Frau H. C. Sands; Bantenberg Centerpiece, Frau Alma Krause; Kissen, Frau Hulda Lode. Näharbeit: Damen-Unterleider, Frau Wm. Feltner; Männeranzug, Frau Ad. Bloey; Steppdecken, Frau Wm. Klinger.

Kinder-Abtheilung: Centerpiece, Erna Heidemeyer; Kadekissen, Thelka Pfeuffer; Scarf, Thelka Pfeuffer; Kissen, Camilla Hoffmann; Dollie, Clara Conring; Dollie, Johanna Streuer; Centerpiece, Leonie Streuer. Gebrannte Arbeit: Bild, Elsie Tolle; Bild, Lottie Tolle; Bild, Elsie Pfeuffer. Federzeichnung, Helene Schulze.

Verchiedenes-Muschelarbeit, Frau Rowena Burzlow; Samenarbeit, Frau Alex Hoffmann; Wachsbarbeit, Frau Wm. Raabe.

Die Rennen — Freitag. 1. Trab oder Paß, zweijährige Pferde, die besten zwei aus drei: 1. „Texas Tito“ (Eigentümer S. Clarke); 2. „Dolly“ (Eigentümer Frank Albes); 3. „Mollie“. Zeit: 1:16 und 1:23.

2. Dreiachtel Meile, Galopp 1. „Beke“ (Eigentümer T. C. Parke); 2. La Golondrina (Eigentümer Jeff Sims); 3. „Lucky Strike“. Zeit 0:39.

3. Trab oder Paß, 3 Minuten-Klasse 1/2 Meile, die besten zwei aus drei: 1. „J. A. jr.“ (Eigentümer Dudley Storey); 2. „Floffe“. Zeit 1:26.

4. Für County-Pferde, 1/2 Meile: 1. John, 2. S. J. Zeit 2:55.

5. Trab oder Paß, 2:40-Klasse, zwei aus drei: 1. „Broncho“ (Eigentümer F. Rutzger); 2. Bismarck (Eigentümer Otto Reeh). Zeit 1:16 und 1:19.

6. Automobil-Rennen: 1. Supmobile, 2. Ford, 3. Reo. Sechs Meilen, Zeit 13:19.

7. Zweirad-Rennen: 1. Albert Jonas, 2. Carl Wille. Eine Meile, Zeit 3:15.

Samstag. 1. Paß, frei für Alle, 1/2 Meile, zwei aus drei: 1. „Texas Tito“ (Eigentümer S. Clarke); 2. „Broncho“ (Eigentümer F. Rutzger); 3. „J. A. jr.“ (Eigentümer Dudley Storey). Zeit 1:10 1/2 und 1:11.

2. Automobil-Rennen: 1. „Ohio“, 2. „Supmobile“. Acht Meilen, Zeit 15:10 1/2.

3. Dreiachtel Meile, Galopp 1. „Beke“ (Eigentümer T. C. Parke); 2. „La Golondrina“ (Eigentümer Jeff Sims); 3. Marie (Eigentümer H. Adams). Zeit 0:37.

4. Trab oder Paß, 1/2 Meile, 3. Rennen, für County-Pferde: 1. „Bismarck“ (Eigentümer Otto Reeh); 2. „Dolly“ (Eigentümer Frank Albes); 3. „Mollie“. Zeit 1:19, 1:18 und 1:16 1/2.

15. Frau Melanie Breyte 43

16. Frau Rud. Hoffmann 43

17. „Aug. Soefge 41

18. „L. Krösche 41

19. „Rich. Harborth 41

20. „J. Saner 40

21. Frau Augusta Bürger 39

22. Frau A. Bergfeld 39

23. „F. Reiningger 39

24. „H. Schriewer 38

25. Frau Ida Söfge 38

26. Frau Rob. Breyte 38

27. „H. Altwein 37

28. „Aug. Vormann 36

29. „Carl Schriewer 36

30. Frau Hulda Specht 35

31. (Trost Preis) Frau H. Schriewer 5.

Achtungsvoll,

Otto Braune,

Secretär.

\* Am 18. Oktober starb nach kurzer Krankheit zu Seguin Herr Carl Behrendt. Der Verstorbene war am 11. Januar 1859 in Guadalupe County geboren, erreichte somit ein Alter von 50 Jahren 9 Monaten und 7 Tagen. Seit dem 21. Februar 1892 war er mit der nun zum ihn tieftrauernden Gattin verheirathet. Dieser Ehe entsprossen 5 Kinder, von denen das älteste Söhnchen dem Vater im zarten Kindesalter im Tode voranging. Den Entschlafenen überleben die tiefbetrierte Gattin, 4 unverheiratete Kinder (2 Söhne und 2 Mädchen), Mutter, 6 Brüder, 3 Schwestern und viele sonstige Verwandte. Seine herrliche Hülle wurde am 19. Oktober von zahlreichem Trauergesolge begleitet durch Herrn Pastor Jaworski auf dem Lone Oak Friedhofe zur letzten Ruhe begeben.

\* Aus Rogers Ranch berichtet uns Herr Chas. W. Ahrens Am Freitag Morgen starb nach etwa 14tägigen Leiden am Schlaganfall und hohen Fieber, das jüngste Tochterlein des Herrn Edmund Moeller und dessen Gemahlin, geb. Voss ab. Der Gustav ist ganz toll, denn recht hat er das halbe Duzend voll.

Da morgen, am 24. ein großes Preisfest von dem San Marcos Regal-Verein veranstaltet wird, wird von Umland aus eine kleine Wolkensammlung stattfinden, denn wenn wir Umländer auch erst Anfänger sind und noch nicht viel vom Regeln verstehen, so lassen wir uns doch nicht bange machen, und probiren uns einige Preise zu holen; ob es uns gelingt wird dieselbe Nummer der Tante wahrheitlich verrathen.

Am 7. November wird der Umland Regal-Verein sein erstes Preisfest in der Seestadt Umland abhalten, wazu alle Regalvereine herzlich eingeladen sind; denn der Amerikaner sagt: „The more, the merrier.“ Gute Nacht! Chas. W. Ahrens.

Aus Barbarossa.

Einlegend sende ich Ihnen das Resultat des Damen-Preisfestes, welches am Mittwoch, den 20. Oktober auf den Barbarossa-Bahnen stattfand. Es wurden 31 schöne Preise ausgetheilt. Resultat ist wie folgt:

1. Frau Aug. Jipp 63

2. Frau E. Schneider 54

3. Frau Fritz Bartels 52

4. Frau Thelka Reiningger 49

5. Frau E. Mattfeld 48

6. „Max Harborth 47

7. „W. H. Glenewinkel 47

8. „Alb. Forke 47

9. „Geo. Weinert 46

10. „Hy. Schriewer jr. 45

11. „Hy. Engelke 44

12. Frau Gina Specht 44

13. Frau Willie Kramme 43

14. „Ed. Schubert fr. 43

Dafür. Dagegen.

Sedan 13 33

Cheapside 17 60

Wrightsboro 62 8

Pilgrim 23 9

Sample 7 10

Smiley 93 23

Hammond 14 6

Nations Gin 10 5

De Witt 24 17

Nixon 86 70

349 281

Mehrheit für Prohibition, 68.

\* Seit Montag ist in Lockhart das Distriktsgericht in Sitzung.

Ein wenig Kälder.

Wird das angekündigt, so gibt es bald Rheumatismuswetter; man schaffe sich daher eine Flasche Ballard's Snow Liniment an. Das beste was es gibt für Rheumatismus, Frostbeulen, schmerzende Gelenke und alle anderen Schmerzen. 25c, 50c und \$1.00 die Flasche. Zu haben bei A. Tolle.

**Australische Opale.**

Die gehören zu den schönsten der Erde und haben einen besonderen Wert.

Aus dem Wilcannia-Bezirk in Neu-Südwales wird von Anfang Juli berichtet, daß auf den White Cliffs-Feldern, der Hauptfundstätte von Opalen, in neuerer Zeit ganz erhebliche Mengen dieses Edelsteins gewonnen wurden; einer der Steine hatte (angeschliffen) einen Wert von 4000 Mark. Nach dem soeben erschienenen Amtslichen Jahrbuch des Commonwealth von Australien 1908 und 1909 von G. S. Knibbs betrug der Gesamtantrieb der im Staate Neu-Südwales im letzten Jahre gefundenen Opale über 1 1/2 Millionen Mark; seit 1890 wurden hier für 24 1/2 Millionen Mark Opale gewonnen. Die Entdeckung der wertvollen Steine geschah damals ganz zufällig: ein Jäger, der ein ver wundenes Känguruh verfolgte, fand eine glitzernde Waife, die er aufhob und mitnahm. Der wunderbare Glanz des Steines erregte Aufmerksamkeit; man forschte weiter nach und fand noch weitere Stücke. Bald gelang es, die Opalfelder im festen Gestein aufzuspiiren, und heute hat sich die Opalgewinnung zu einer eigenen Industrie entwickelt, die einer blühenden Niederlassung das Leben gab. Die White Cliffs bedecken eine Fläche von 100 Kubikmeter, das Muttergestein ist ziemlich weich und die Edelsteine liegen zum Teil in geringer Tiefe. Die Opale von Neu-Südwales gehören zu den schönsten der Erde und zeichnen sich durch außerordentliche Mannigfaltigkeit aus; am geschätztesten sind die rein schwarzen Steine, die jüngst noch mit 800 Mark die Menge bezahlt wurden; auch solche von rothem Feuer, verbunden mit Gelb, Blau und Grün, sind gesucht. Einfarbige blaue oder grüne Steine haben wenig Wert, ebenso solche, in denen farblose, unedle Substanzen in Fäden oder Streifen enthalten ist. Auch das Muttergestein des Opals ist von großer Bedeutung; man unterscheidet „Bisfire“ (mit sehr kleinen Körnern), „Horlequin“ (in denen die Farben in kleinen Quadraten auftreten), „Whitopale“ (wenn die Farbe als einziger Zug oder in wellenförmigen Würfeln erscheint). Bei der unendlichen Verschiedenheit der Opale ist es sehr schwierig, mehrere Steine zu finden, die in Form und Größe übereinstimmen. Darum besaß der Juwelier einen großen schönen Stein, der zur Herstellung eines ganzen Schmuckes verwendet werden kann, verhältnismäßig hoch. Da die Steine äußerlich oft ganz unansehnlich sind und erst durch den Schnitt die schönsten Muster aufweisen, müssen die Opalfinder sehr aufmerksam sein. Auch in Queensland (bei Wynnum und Opalton) werden Opale gefunden. Die Ausbeute hatte bisher einen Wert von drei Millionen Mark. Vor mehreren Jahren erbeutete hier ein Negar einen Stein von vier Zentnern Gewicht, den er für 30,000 Mark verkaufte.

**Juwelenmarder in Sankt Moritz.**

Nachdem der russische Fürstin Gargarin in Sankt Moritz Dorf erst kürzlich für rund 150,000 Mark Juwelen geräubert wurden, sind neuerdings weitere Diebstähle in Hotels von St. Moritz zur Ausübung gelang. So bestahl die Gräfin Anna Wismar den Verlust von Juwelen im Werte von 24,000 Mark, und einer italienischen Gräfin sind Juwelen im Werte von 80,000 Mark abhanden gekommen. Alle Diebstähle wurden, während die Gäste bei Tische waren, ausgeführt. Man glaubt, daß die Diebe, die in Sankt Moritz bei der Arbeit waren, zu der Bande gehören, die jüngst im Eppreßgug Lausanne-Gen eine Herrenschatzkammer gestohlen. Bisher sind weder Verhaftungen in den verschiedenen Diebstahlsaffären erfolgt, noch hat man einen Anhalt, der den Verdacht nach einer bestimmten Richtung zu lenken vermöchte.

**Schredlicher Unglücksfall.**

Als die Gattin des Pastors Adolf Herr von der luth. Gemeinde in Dronowille, Wis., mit dem Juristen der Wahlgang beschäftigt war, explodierte der Gasofen mit furchtbarer Gewalt und setzte das Pfarrhaus augenblicklich in Flammen. Die unglückliche Frau erlitt furchtbare Brandwunden im Gesicht, an der Brust, an Armen und Händen. Dr. Raymond legte Nothverbände an, und der tierärztliche Ratte brachte die Gattin mit dem Abendgange nach Bond by Loc ins Hospital. Dort ist sie nach unglücklichen Reiden gestorben. Das Pfarrhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder; jedoch gelang es dem energischen Eingreifen der Männer und Frauen des Städtchens, den Brand auf seinen Ferk zu beschränken und die Gasballongegenstände und Möbel wenigstens zum Teil zu retten. Die Leiche der in allen Kreisen so überaus beliebten Frau wurde nach Dronowille zurückgebracht.

**Menschliche Elektrizität.**

Der amerikanische Gelehrte Professor Church hat außerordentlich interessante elektrische Erscheinungen geschildert, die er während eines Gewitters auf dem Gipfel des Mount Rose beobachtete. Nicht allein von dem Metall der meteorologischen Instrumente, die er mitführte, gingen ungeheure elektrische Blicke aus, sondern auch die Finger der erhobenen Hand wurden zu Trägern eines leuchtenden St. Elmsfeuers. Die Wochenschrift Science erinnert im Anschluß daran, daß die Schilderung gleicher Erscheinungen aus den Tagen der Königin Elisabeth von England und sogar aus denen des Julius Cäsar überliefert ist. Im Tinerar von Fynes Morison wird ein Gewitter, das in der Nacht vom 23. Dezember 1601 über Kinsale bei Cork in Irland niederging, in folgenden Worten beschrieben: „Fast die ganze Nacht hindurch war es hell vom Schein der Blitze, was bei den Leuten im Hinblick auf die Jahreszeit große Verwunderung weckte. Und ich hörte von einer Reihe glaubwürdiger Reiterleute, und insbesondere vom Hauptmann Pfemann, einem hochangehenden Offizier, daß in dieser Nacht auf den Lanzenspitzen der Reiter, die den Nachtdienst versahen, mitten im Schein der Blitze leuchtende Flammen sichtbar wurden.“ Entsprechend sieht es im „Leben des Cäsar“ des Plutarch: „Der Philosoph Strabo berichtet, daß verschiedene Männer wie in einem Feuerstrom dahinschwimmend gesehen wurden. Auch war da ein Lagerplatz, an dessen Rand eine wunderbar leuchtende Flamme erschien, so daß die Augenzeugen meinten, er müsse schwere Verbrennungen erleiden. Aber als das Licht erlosch, zeigte er sich heil.“ Shakespeare hat diesen Bericht in seinem „Julius Cäsar“ benutzt. Auch aus neuerer Zeit liegen ähnliche Nachrichten vor.

**Ein Verleumdungsfall in China.**

Aus London wird geschrieben: Die „Times“ meldet aus Peking, daß der Bischof von Kienfing, Ratung, seit seiner Ernennung die Klagen über die Landbetrügereien und Verleumdungen an der nördlichen deutschen Sektion der Kienfing-Bufou-Bahn untersucht hat. Das chinesische Amtsblatt veröffentlicht jetzt die gegen die Chinesen gefällten Urteile, erwähnt aber die Deutschen nicht, deren Mitherrschaft in den vorgenannten Verleumdungen nach der Behauptung der „Times“ notorisch ist. Der frühere Bischof in Berlin, Luthmann, ist abgesetzt worden und erwartet weitere Verhaftung. Sein Nachfolger ist der bisherige Präsident des Verkehrsministeriums und frühere Bischof der Nordsee, der Generaldirektor der deutschen Sektion ist gleichfalls abgesetzt worden und kann niemals wieder ein Amt übernehmen. Verschiedene andere Beamte sind ebenfalls bestraft worden. Dem kürzlich verstorbenen Bischof Wangschüfung ist der ihm nach dem Tode verliehene Titel eines „Bormundes des Kronprinzen“ wieder aberkannt worden. Diese neuen Entschlüsse stehen in grossem Widerspruch zu einer kürzlich veröffentlichten Note, nach der die nördliche Sektion der Kienfing-Bufou-Bahn außerordentlich zufriedenstellend arbeitet.

**Selbstmord auf dem Münchener Hauptpostamt.**

Am Schalter für postlagernde Briefe im Münchener Hauptpostamt erschien, wie die Münchener „Neuesten Nachrichten“ melden, ein Mann in mittleren Jahren, ein postlagernder Briefe zu erheben, deren Adressat auf postzeitliche Anordnung hinfür werden sollte. Unter dem Vorwand, es sei eine Unterschrift abzugeben, lud ihn der Beamte ein, den Raum hinter dem Schalter zu betreten und schloß dann rasch die Thür hinter ihm ab. Da erkannte der Fremde, daß er verloren war, zog einen Revolver aus der Tasche und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe. Der Selbstmörder führte auf den Namen Georg Unterberg lautende Papiere bei sich. Er ist der vielfach verhaftete und wegen schwerer Einbruchsdiebstähle von Bantoch in Württemberg ausstreichend verfolgte 43jährige Geschäftsführende Georg Wagner aus Kaufmann bei Nürnberg, der sich unterwegs in Tirol von einem anstreicher falsche Legitimationspapiere auf den Namen Georg Unterberg verschafft hatte.

Sei getreu!  
Sei getreu,  
Im Schwelgen und Reden,  
Im Glauben und Beten,  
Im Klagegebeten,  
Im stillen Stuhle der Liebe,  
Wenn der Herz seine Feuer entzündet,  
Bis zur flodentenden Winternacht,  
Alldag, allezeit,  
Im Himmel, in Leid,  
Im Schreien, in Noth,  
Bis in den Tod sei getreu!

**Ein großer König.**

In den Pariser Stadtarchiven liegt ein Schreiben des François Myront, Vorstehers der Kaufmannschaft, an Heinrich IV., sowie die Antwort des Königs.

Myront schreibt: Paris, 17. Oktober 1604. Eurer Maje, erlaubet, daß ich abtrete. Als ich dem Könige Treue schwor, gelobte ich, die Königswürde zu unterstützen. Nun aber befehlt mir Ew. Maje, eine für die Königswürde gefährliche Sache, ich verweigere es und wiederhole es meinem theuren Herrn und vielgeliebten Souverän: es ist ein unheiliger Gedanke, Stadtviertel für eine gewisse Klasse zu bauen. In einer Hauptstadt, wo der Herrscher thronen, dürfen nicht die Kleinen und Geringen auf einer, die Großen und Freien auf der anderen Seite sein. Viel besser und sicherer ist es, wenn sie vermisch sind. Eure armen Stadttheile würden Jitadellen werden, die Eure reichen Viertel blockieren würden. Da nun der Louvre im schönen Theile liegt, so könnte es sich ereignen, daß die Augen gegen Eure Krone prallten. Ich aber, Eure, will nicht Mißgunstiger dieser Mähregel sein. François Myront.

Die Antwort des Königs lautet: „Gewitter, Ihr seid aufbrausend wie ein Wasserfall, aber im Grunde ein braver Unterthan. Gebt Euch zufrieden, man wird Euren Willen thun, und der König von Frankreich wird bei Eurer Klugheit und Biederkeit lange noch zur Schule gehen. Ich ermahne Euch zum Abessen und umarme Euch. Henri.“

**Logik eines Irren.**

Die Flinte über der Schulter, die Jagdtasche auf dem Rücken, sein Pferd am Zaum führend und von zwei Jagdhunden gefolgt, hielt ein Jäger vor dem Thore eines Irrenhauses in der Nähe von Paris, um das Pferd an Bräunen zu tränken. Einer der Kranken, der, von seinem Wärter begleitet, losen aus dem Thore kam, näherte sich ihm, und es kam zu folgendem Gespräch.

„Sie haben da ein schönes Pferd.“  
„Ja, wieviel mag es werth sein?“  
„Es hat fünfhundert Franken gekostet.“  
„Und wie viel hat die Flinte gekostet?“  
„Nicht weniger als stübhundert Franken.“  
„Und die beiden Hunde?“  
„Es ist jeder mindestens fünfhundert Franken werth.“  
„Was haben Sie in Ihrer Jagdtasche?“  
„Eine Schnepfe.“  
„Und der Preis für die Schnepfe?“  
„Nein, wenn ich nicht irre, fünf Franken.“  
„Ihrer Freund“ sagte jetzt der Irre, „brennen Sie nur eiligst Ihr Pferd und machen Sie sich flüchtig mit ihm aus dem Stalle, denn wenn unter Direktor vernimmt, daß ein vernünftiger Mensch viertausendweihundertfränkige Franken ausgibt, um einen Vogel zu tödten, den man für fünf Franken bekommen kann, so läßt er Sie sofort einsperren.“

**Zu schweren Streikunruhen.**

ist es in Badisch-Rheinfelden gekommen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Arbeitswilligen und Streikenden einer Aluminatfabrik wurde ein Arbeiter getödtet und ein anderer lebensgefährlich verletzt. Der Vorgang dieser Vorfälle war folgender: Am Abend sollten aus Frankfurt a. M. eingetroffene Arbeiterwölle in die Fabrik geführt werden. Untertwegs kam es zu einem Wortwechsel zwischen den streikenden Arbeitern und den Arbeitwilligen, der in ein Gemenge ausartete. Der Fabrikmeister Fischer, der die Führung des Arbeiterwölles übernommen hatte, machte von seinem Revolver Gebrauch; ebenso wurde aus der durch ein Steinbombardement angegriffenen Fabrik geschossen, wobei der Italiener Agama Quasi getödtet wurde. Der Arbeiter Ottinger erhielt einen Schuß in die Brust und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Infolge einer Erneuerung der Unruhen trafen zwei Wachsterngehörtsbefragungen und eine Kompanie Infanterie aus Konstanz auf Erhalten der Fabrikleitung in Rheinfelden ein. Seit der Ankunft des Militärs ist die Ruhe nicht wieder gestört worden.

**Die Defraudationen im serbischen Kriegsministerium.**

von denen wir kürzlich berichteten, haben schon ein Opfer gefordert. Der Kapitän des 7. Infanterieregiments, Bulowitsch, hat sich auf dem Grabe seines verstorbenen Sohnes eine Krüge in die Brust geschossen. In einem Briefe gibt der Selbstmörder an, er habe dem wegen der Defraudation im Kriegsministerium verhafteten Blagojewitsch 21,000 Francs aus seiner Kasse gestohlen, die nun verloren seien. Er strebe als ehrlicher Mensch. Die Untersuchung wird ergeben, ob Bulowitsch nicht auch für eigene Zwecke Beträge entwendete.

**Ein Kampf im Wasser.**

Schwanzellen schlugen ihre Jungen gegen einen Neufundländer.

Im Berliner Nordhafen tummelte sich eines Tages ein Schwanzpaar mit seinen vier Monatsfrühen ausgeschlüpften Jungen herum, als plötzlich ein stattlicher Neufundländer auf der Bildfläche erschien, den unverständige Passanten ins Wasser und auf die Schwanzfamilie zu hegen begannen. Mit einem Sprung war das Thier im Wasser und schwamm unternehmungslustig auf die Schwäne zu. Er hatte sich aber berechnet, denn zum Schutz ihrer Kleinen schoß die Schwanzmutter mit ausgebreiteten Flügeln und vorgerecktem Halse kampfbereit auf den Friedenstörer los, um seinen Angriff abzuwehren. Noch hatte sie den Hund nicht erreicht, da kam pfeilschnell der Schwanzvater heran und ging sofort zum Angriff über. Einige mächtige Schnabelhiebe auf den Kopf des Hundes leiteten energisch die Attacke ein; dann erfaßte der Schwanz das Ohr seines Gegners und zog diesen unter das Wasser, so daß es dem Neufundländer läbel ergangen wäre, wenn ihm nicht sein inzwischen hinzugelommener Herr Hilfe gebracht hätte. Dieser veranlaßte einige Schiffe, die Kampfen den mittelst Stangen zu trennen, während gleichzeitig vom Ufer aus ein Bombardement mit Steinen und Holzstücken auf den tapferen Schwanz eröffnet wurde. Die Trennung wurde bewirkt, heulend schwamm der zurückgeschlagene Neufundländer ans Ufer und nahm dann mit eingezogenem Schnepf schweigend Reißaus. Der siegreiche Schwanz dagegen umschwamm triumphirend seine der Gefahr entriffene Familie und legelte mit derselben stolz von dannen.

**Lügen haben kurze Beine.**

Schöft ergötzlich hat sich kürzlich in Utrecht ein Mann für seine Lügen selbst bestraft. Er hatte, wie der Frf. Zeitung aus Amsterdum geschrieben wird, in seinem Gärden hinter dem Haus eine Kaninchenzucht angelegt. Das zur Fütterung der Thiere nötige Gras pflanzte er seinem Nachbarn zu stehlen. Die Frau dieses Viehhalters billigen Kaninchenzucht ist jedoch eine brave Holländerin von strengster Redlichkeit. Und ihr Mann magte daher nicht, ihr entgegenzutreten, wie er das Gras erwerbe. „Ich habe eine Wiehe gepachtet“, lag er daher froh drauf los, und die Frau zog voller Gluth mit ihrem Mann zur Wiehe. Niemals hatte sie eine schönere Wiehe gesehen als die, die jetzt ihr Eigenthum war. Alltäglich mußte der Mann von der Wiehe erzählen, und alltäglich erforderte er eine neue, sehr interessante Geschichte von der prachtvollen Wiehe, bis ihm die Einfundungsgabe ausging, und da lag er denn eines Tages mit trefflich gehackelter Petribrüh: „Dem! der! Man stiehl Gras von unserer Wiehe!“ Das schlug ein, und der Mann dachte, nun sei für viele Tage ein neues Thema gefunden. Raum aber war er zur Arbeit gegangen, als die Enttäuschung über die Schledchtigkeit der Graswiehe die Frau übermeisterte. Sie ließ zur Polizei und zeigte an, daß man Gras von „ihrer“ Wiehe stehle, von der prachtvollen Wiehe, dicht neben der Wegkreuzung und dem Kanal! Der Feldwächter strich sich grimmig den Schmutz ab, und Abends legte er sich mit seinem Geföhlen auf die Lauer. Am ersten Abend fingen sie niemand. Am zweiten Abend aber hatten sie den Dieb — es war der Kaninchenzüchter!

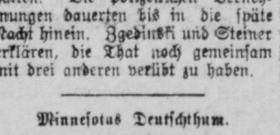
**Er mordung eines Breslauer Schutzmannes.**

Der Schutzmann Ludwig ist, wie berichtet wird, als Leiche in der Ober gefunden worden. Der Leiche waren die Augen ausgestochen, und der Körper war furchtbar zugerichtet. Eine gewisse Helene Hermann erklärte, in der Nacht gesehen zu haben, wie zwei Männer einen Schutzmann auf dem Erdboden würgten. Das Mädchen erkannte später, als man ihm einige Verhaftete vorführte, den stellungslosen Jgedinski und den entpungenen Fürloragögaling Steiner als diejenigen, die den Schutzmann gewürgt hatten. Die politischen Vernehmungen dauerten bis in die späte Nacht hinein. Jgedinski und Steiner erklärten, die That noch gemeinsam mit drei anderen verübt zu haben.

**Wenn krank.**

Frauen, die an Kopfschmerz, Rückenschmerzen, Schmerzen in der Seite, Nervosität und anderen Frauenleiden begeleiteten Uebel leiden, sollten regelmäßig Cardui gebrauchen. Cardui hat Tausenden von schwachen Frauen neue Kraft verliehen, indem er die geschwächten weiblichen Organe stärkte.

Nehmen Sie



**Minnesota's Deutschthum.**

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten Julius Moersch vom Deutschen Staatsverband in Minnesota ist ersichtlich, daß diese Organisation erfreuliche Fortschritte macht. Er trat nicht nur entschieden zu Gunsten deutscher Sitten und Lebensgewohnheiten ein, sondern darf auch die Ehre beanspruchen, die erste Anregung zu einer Agitation für eine zeitgemäße und gerechte Arbeiterbewegung gegeben zu haben. Am geistigen Sonntag beging das Deutschthum St. Pauls die Feier des Deutschen Tages, welche durch einen großen Umzug eingeleitet wurde und einen erfolgreichen Verlauf nahm.

**„Smoke House“**

Billard und Pool, Zeitungen und Zeitschriften, gute Cigarren und Tabak. Um gelegentlichen Zuspruch bittet

H. W. Schmidt.

**KLENKE'S**  
Photographisches Atelier,  
Casell-Strasse,  
Neu-Braunfels

**NEW BRAUNFELS AUTO CO.,**  
Automobil-Händler.  
Reparatur- und Leihanstalt für Automobile. Gasoline und Schmieren. Spezial-Arbeit jeder Art. Alle Arbeit garantiert.  
Neu-Braunfels, Texas.

**Cement- und Backstein-Arbeit**  
jeder Art, bei Tag oder im Sonntage, besorgt

**H. C. Mordhorst,**  
Neu-Braunfels, Texas.

**Notiz.**  
Da jetzt die Kalkbrennerei der Dittlinger Lime Co. fertig ist, bin ich wieder zu haben, um Häuser zu bauen und sonst in mein Fach gehörige Arbeit zu übernehmen, im Contract oder im Logelohn.  
Carl Hoever.

**Kirchenzettel.**  
In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:  
Jeden Sonntag Vormittag Sonntagschule um 10 Uhr.  
Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 11 Uhr.  
Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.  
G. Mornhinweg, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der Friedenskirche am Veronimo um 10 Uhr morgens Sonntagschule und Gottesdienst statt. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends gibt der Kirchenchor. Am 2. Sonntag eines jeden Monats wird in der Marienkirche zu Hortontown um 10 Uhr Sonntagschule und Gottesdienst gehalten. Nachmittags um 2 1/2 Uhr Ghorübungen in der Kirche, zu denen alle herzlich eingeladen sind. Am 4. Sonntag eines jeden Monats wird für die deutschen evangelischen Christen aus Seguin und nächster Umgebung in der Presbyterianerkirche (südlich von Rolts Bank) um 2 Uhr nachmittags Sonntagschule und Gottesdienst gehalten. Am 3. Sonntag eines jeden Monats wird für die deutschen evangelischen Christen aus Seguin und nächster Umgebung in der Presbyterianerkirche (südlich von Rolts Bank) um 2 Uhr nachmittags Sonntagschule und Gottesdienst gehalten.  
Bhone: Neu Braunfels No. 93-3 Kings (Frit Mattfeld & Co. Store).  
Bhone Seguin No. 40-2 Kings (Alfred Reebigs Store).  
Post-Office: Neu Braunfels No. 3 oder Seguin No. 1.  
S. Saworski, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Sibos morgens Sonntagschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagschule und Gottesdienst statt.  
G. Knifer, Pastor.

Es wird in den evangelischen Gemeinden von Marion und bei Seguin abwechselnd Gottesdienst jeden Sonntag stattfinden.  
Confirmanden-Unterricht in Marion Dienstags und Freitags in der Christus-Gemeinde bei Seguin Mittwochs und Samstags.  
Henry W. Straub, Pastor.

Deutsche Methodistische Kirche, Neu-Braunfels. Gottesdienst jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr.  
Sonntagschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr.  
Sebermann, eingeladen.  
D. D. L. A. u. G.,  
Pastor.

In Redwood wird von jetzt an am zweiten und vierten Sonntag im Monat Gottesdienst gehalten.  
Carl Saenger, Pastor.

**Ein Mädchen aus Kentucky glücklich gemacht.**

Fräulein S. Arens aus Foster, Ky., drückte den Eigentümern von Forni's Alpenkräuter ihre Dankbarkeit aus. „Jahre lang hatte ich einen Ausschlag am Halse, welcher mich sehr beunruhigte. Ich versuchte alles vergeblich, bis ich Ihren Alpenkräuter gebrauchte. Es freut mich sagen zu können, daß er mich kurierte.“ Forni's Alpenkräuter reinigt das Blut — Gesundheit folgt. Wird durch Spezial-Agenten verkauft. Man schreibt an Dr. Peter Fahrnen & Sons Co., 112-118 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

**Abfuhr.**

Trodels sitzt im Coupee neben einem Offizier und raucht eine hundsgemeine Stinklabore. Der Offizier murmelt indignirt etwas von „schredliche Jellenschaft“ und bietet ihm seufzend eine von seinen theuren Cigarren an. Trodels acceptirt diese dankend, steckt sie aber nicht an, sondern ein, und schmaucht seinen Stänker weiter. Der Offizier ruft wühend: „Aber Mann, nun rauchen Sie doch um Gottes Willen die andere Cigarre!“  
„Ach nein,“ sagte Trodels, „di rauch' ich mal, wenn ich in meiner Gesellschaft bin!“

**Keine andern.**

Bildet eine Klasse für sich. Hat keine Rivalen. Kurirt wo andere nur lindern. Für Schmerzen, steife Gelenke, Schmitz- und Brandwunden, Bisse etc. ist es das schnellste und sicherste Mittel, das es gibt. Wir meinen Hants Lightning Oil. 50c u. 25c die Flasche.

**Druckfehler.**

Als Herr Schwimmer nach Hause kam, hielt ihm seine Frau so gleich eine Gardinenpredigt, und zwar mit einem Feuerzimer, den man bei ihr sonst nicht zu sehen gewohnt war.

**Wenn krank**

Frauen, die an Kopfschmerz, Rückenschmerzen, Schmerzen in der Seite, Nervosität und anderen Frauenleiden begeleiteten Uebel leiden, sollten regelmäßig Cardui gebrauchen. Cardui hat Tausenden von schwachen Frauen neue Kraft verliehen, indem er die geschwächten weiblichen Organe stärkte.

Nehmen Sie



**CARDUI**

Frau F. S. Mills, Marietta, Ga., verfuhrte Cardui und schreibt: „Ich hatte einen Unfall, darauf Entzündung. Hätte ich nicht Cardui genommen, wäre ich sicher gestorben. Wie ich damit anfang, konnte ich nicht auf den Föhlen stehen. Nachdem ich zwei Flaschen gebraucht, war ich gesund, und jetzt wiege ich 165 Pund.“

Veruchen Sie Cardui — es wird Ihnen helfen.  
Ueberall zu haben.

**Sonach sich Gesetzgeber richten sollten.**

Folgende Aufschrift des Herrn F. J. Maier von Neu-Braunfels an William Jennings Bryan's „Commoner“ erschien am 20. Oktober in der „Houston Post“:

„Lass Gesetzgeber die Forderungen einer Plattform absolut befolgen, einerei ob sie mit ihrer Ueberzeugung oder den Interessen ihrer Konstituenten übereinstimmen oder nicht, ist eine Sache, die ich nicht gutheißen kann und die mit fundamentalen Grundsätzen unserer Regierungsform nicht vereinbar ist.“

Die Konstitution der Ver. Staaten schreibt vor, daß der Kongreß aus Senatoren von den verschiedenen Staaten und aus Repräsentanten der Kongreßbezirke dieser Staaten bestehen soll. Die Senatoren sind von den Legislaturen ihrer Staaten zu wählen, und die Repräsentanten von den Wählern ihrer Kongreßbezirke. Arred dieser Bestimmungen ist, der Bevölkerung der verschiedenen Staaten und Kongreßbezirke direkte Vertretung im Kongreß zu geben. Wenn eine nationale Partei-Convention durch eine Plattform - Erklärung die Senatoren und Repräsentanten zwingen könnte, in gewisser Weise zu handeln und zu stimmen, so würde das von der Konstitution gewährte Recht der Staats- und Bezirksvertretung zerstört sein. Das Recht der Bevölkerung eines Staates oder Kongreßbezirks, Senatoren oder einen Kongreß-Repräsentanten zu wählen, wäre wertlos, wenn eine nationale Versammlung, wie eine Convention, diesen Vertretern vorschreiben könnte, wie sie stimmen müssen. Diese Vertreter sind durch die Konstitution verpflichtet, die Interessen ihrer Konstituenten zu vertreten. Es liegt in der Natur der Sache, daß ein Repräsentant die Wünsche der Bewohner seines eigenen Bezirkes vertritt. Würde er das nicht thun, so müßte er in einen andern Bezirk ziehen, wenn er wiedergewählt werden wollte. Jede Conventions - Erklärung daher für Alle bindend zu machen, ist der inneren Natur unserer Regierungsform nach unmöglich.

Etwas anderes ist die Befolgung einer nationalen Plattform durch den Präsidenten oder den Vice-Präsidenten, oder einer Staats-Plattform durch den Gouverneur oder andere Staatsbeamte.

Partei-Conventionen, nationale sowie wie nationale, sind recht eifertige und keineswegs beratende Körperlichkeiten, und sich von ihnen regieren zu lassen, wäre Thorheit. Nicht ein Delegat aus zehn weiß alles, was in der Plattform enthalten ist. Diese wird in einer sehr großen Versammlung vorgelesen, wo sie kaum irgend jemand hören oder verstehen kann. Manchmal wird sie in den täglichen Zeitungen der Conventionsstadt gedruckt, so daß man sie einige Stunden bis zu einem Tag vor der Abstimmung lesen kann; aber kaum einer aus zehn Delegaten liest sie, und die wenigen, die sie lesen, haben weder Zeit, noch die Gelegenheit, die verschiedenen Erklärungen in Bezug auf ihre weitreichenden Wirkungen zu prüfen. Eine absolute Bestimmung der Gesetzgebung durch Conventions wäre Unförm.

Ebenso verhält es sich auch bei der Staatsgesetzgebung. Die Konstitution von Texas schreibt vor, daß Verfassungszusätze durch eine Zweidrittel - Mehrheit jeder Abtheilung der Legislatur der Wähler zur Abstimmung unterbreitet werden müssen. Richtig wurde über einen Vorschlag betreffs Unterbreitung eines Verfassungszusatzes in der Vorwahl der herrschenden Partei abgestimmt und derselbe erhielt dort eine kleine Stimmenmehrheit. Während im ganzen Staate eine Mehrheit für Submission erzielt wurde, erhielten die Befürworter der Submission doch nicht die Mehrheit in zwei Dritteln der Legislaturbeiräte. Vor der Vorwahl verpflichteten sich viele Legislatur-Candidaten, die Anweisungen ihrer Wähler zu befolgen. Die Staatsconvention richtete sich nach dem Gesamtresultat und forderte Sub-

mission in der Plattform. Die Abstimmung wurde jedoch von der Legislatur nicht angeordnet, da die Legislaturmitglieder sich nach dem Ergebnis der Vorwahl in ihren Bezirken richteten.

Wären die Legislaturmitglieder gezwungen, sich nach dem Ergebnis einer Staatsabstimmung zu richten, so wäre das gleichbedeutend mit der Abschaffung der von der Konstitution gewährten lokalen und Bezirks - Vertretung. Es wäre dann zwecklos, einen Vertreter eines Bezirkes zu wählen, wenn er nicht so stimmen darf, wie seine Wähler es wünschen, falls eine Staatsvorwahl oder Staatsconvention etwas Anderes beschließen sollte.

Staatsconventionen und Plattformen dienen dazu, die allgemeine Richtung einer Partei zu zeigen, doch kann man nicht verlangen, daß Repräsentanten alle Bestimmungen einer solchen Versammlung oder Erklärung ohne Rücksicht auf die Wünsche und Interessen ihrer Konstituenten befolgen. Verlangt man es dennoch, so wird es einfach nicht geschehen.“

**Herr C. K. Sonneger.**  
Die Welt erscheint dunkel und das Leben nicht lebenswerth, wenn man jahraus jahrein an Verdauungsbeschwerden leidet, trotz aller Kurversuche. Doch handelt es sich nur darum, das richtige Mittel zu finden. C. K. Sonneger, Liberty, Ind., sagt, die rechte Medizin für Indigestion und Magenleiden ist Dr. Caldwell's Syrup Pepsin, der ihn kurirte. Dieses Mittel wird absolut garantiert; wer es erproben will, schreibe um eine freie Probeflasche an die Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. In allen Apotheken zu haben, 50c und \$1.00 die Flasche.

**Aus Rogers Ranch.**  
(Kann leider zu spät für letzte Nummer.)

Die Ernte fällt hier sehr verschieden aus. Von Baumwolle brachte die Sommerernte knapp 1/4 Ballen; der „Topcrop“ oder die Herbsterte verspricht stellenweise 1/2 bis 3/4 Ballen, aber haben thun wir ihn noch nicht. Der Preis ist soweit gut - 13 1/2 bis 13 3/4 Cents Baumwollfäden ist \$23 hier bei Umland und Niederwald auf der Gin. In Lockhart kostet der Samen \$26 bis \$27 die Tonne. Corn ist auch nicht vom Besten; früh gepflanztes kann man für dieses Jahr gut nennen; spät aeflanztes gibt fast nichts als Düten. Zuckerrohr war der erste Schnitt gut, der zweite ist 5 Zoll lang, hier und da auch ein paar Zoll länger; gemessen hat ich's nicht, soviel ist es nicht werth.

In Umland, der Vorstadt von Lockhart, wurde am 21. April ein Regelbahn-Verein gegründet; Mitglieder sind die Herren A. F. Garbrecht, Oswald Ulbricht, Paul Pfeiffer, H. Branigky, Ernst Branigky, Alex Branigky und meine Wenigkeit. Es wurde beschlossen, die Regelbahn auf Aktien bauen zu lassen, was auch geschehen ist. Der Verein zählt gegenwärtig 70 Mitglieder - in Anbetracht der kurzen Zeit seines Bestehens eine ganz erstaunliche Zahl. Die Beamten sind W. Sagedorn, Präsident; Ed. Woeller, Vice - Präsident; Chas. Ahrens, Sekretär, und Paul Pfeiffer, Schatzmeister. Am 13. Oktober war Versammlung und es wurde beschlossen, ein Preisregel abzuhalten. Da der Verein noch jung ist, so ist keine Gefahr vorhanden, daß er die besten Preise behalten wird, denn er besteht zumeist aus jungen Anfängern, die erst lernen müssen; alte Regelungen mit 25jähriger Erfahrung verleben es unbedingt besser.

Am 24. Oktober geht's zum San Marcoser Preisregel, damit die Leute dort sehen können, wie Umland kegeln kann.  
Achtungsvoll,  
G. F. Kabe.

**Rath für kaltes Wetter.**  
Man vernachlässige keine Erklärung, denn sie kann Lungenentzündung, Schwindel und andere Brustleiden zur Folge haben; man behandle jeden Husten sofort mit Ballard's Horehound Syrup. Vollkommen unschädlich wenn nach Vorchrift gebraucht, und eine sichere Kur und Verhinderung für alle Lungenleiden. 25c, 50c und \$1.00 die Flasche bei A. Tolle.

**Ernstes und Heiteres.**

Am englischen Hofe werden die jungen Prinzen streng angehalten, sich gefittet zu benehmen und nur zu sprechen, wenn sie gefragt werden. Eines Tages, so erzählt die Heitschrift „Nos Voytes“, saß König Edward im Kreise seiner Enkelkinder beim Frühstück im Buckingham-Palast. Witten während der Mahlzeit schreit plötzlich der kleine Sohn des Prinzen von Wales: „Ach, Großpapa...“ Aber er darf seinen Ausruf nicht vollenden, denn sofort stodt die Unterhaltung der Großen und der König verweist im strengen Ton dem Enkel sein vorlautes Wesen: „Kleine Jungen müssen still sein und zuhören.“ Eine leise Beklemmung liegt in der Luft; das Gespräch mag nicht wieder in seinen ruhigen Fluß kommen; dem König, der ein sehr zärtlicher Großvater ist, thut seine Vorsicht leid, er fragt nicht lange danach freundlich den Uebelthäter: „Nun, jetzt darfst du mir sagen, was du eigentlich wolltest.“ Mit verlegener Miene antwortet der kleine Prinz: „Jetzt ist es zu spät. Großpapa.“ „Zu spät? Aber wie so denn?“ Da schluchzt der Knabe unter erstickten Thränen: „Aber in meinem Salat war doch eine Raupe, Großpapa, und jetzt ist sie nicht mehr drin.“

Die ältesten Eichen Deutschlands befinden sich nach den jüngsten Messungen der Professoren Giersberg und Gsch beim Schloß Zenaut in Mecklenburg-Schwerin. Namentlich sind es elf Rieseneichen, welche die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich lenken; ihr Alter wird auf nicht weniger als 1300 Jahre geschätzt, ihre Gesamtholzmasse beträgt rund 1093 Festmeter. Die stärkste dieser Eichen hat 1287 Centimeter Umfang in Brusthöhe und 40 Meter Scheitelhöhe, ihre Holzmasse enthält 228 Festmeter. Dabei ist gerade diese stärkste Eiche noch vollkommen gesund und trägt noch Samen. Auch die übrigen zehn sind noch lebenskräftig, wenn auch schon oder weniger hoch.

**Viele gute, ein bestes.**  
„So viele Oele und Linimente werden angezeigt, daß man sich schwer für eines entscheiden kann; ich produirte mehrere, ehe ich Hunt's Lightning Oil gebrauchte. Da fand ich bald aus, daß es das beste war. Wenn Hunt's Lightening Oil nicht hilft, dann hilft kein anderes.“  
C. G. Young, Okeene, Okla. 25 und 50c die Flasche.

In der Londoner „Daily News“ lesen wir eine kleine Erzählung aus dem Leben eines Landstreichers, das unter vielen unangenehmen auch einmal eine heitere Erinnerung bringen kann. „Komme ich da“, erzählt der Betreffende, „an ein Landhaus mit einem schönen, gut gepflegten Garten nach vorn heraus; es machte den Eindruck, als ob man hier wohl eine gute Seele finden könnte. So gehe ich hinein, lasse mich der Länge nach auf den Boden fallen und fange an, das Gras auszurupfen. Da kommt ein junges hübsches Mädchen, die reine Unschuld, heraus und fragt, was ich mache. Ich sage ihr, daß ich seit Wochen nichts verdient habe und Gras esse, um nicht zu verhungern. Da sieht sie mich mitleidig an und sagt: „Armer Mann! Geh: er Sie doch lieber hinter das Haus - da ist das Gras länger!“

**Man mache sich keine Sorgen wegen einem Husten - das ist ganz unndthig, wenn man ihn gleich anfangs mit Ballard's Horehound Syrup behandelt, der den Husten beseitigt und den gesunden Zustand von Hals und Lungen wieder herstellt. Zu haben bei A. Tolle.**

Einem Zahnarzt in's Stammbuch. Sollt' je die Zeit heit es wagen, Mit ihrem Zahn an Dir zu nagen, Schnell nimm dann Deine Zange her, Reiß ihn ihr 'raus - sie nagt nicht mehr.

**Bermuthung.**  
Wirthin: „Was ist denn das, a' Wasser-techniker?“  
Wirth: O, wahrscheinlich a' „studerter“ Bierbrauer!

**In der Verlegenheit.**  
Reicher Vater: „Seit sechs Monaten machen Sie meiner Tochter den Hof - haben Sie ernste Absichten?“  
Junger Mann: „Gewiß! - Glauben Sie denn, ich heirathe zu meinem Vergnügen?“

**Möchte benachrichtigt werden.**  
„Willecht gibt es ein Mittel, das sicherer und schneller Schnitt- und Brandwunden, Quetschungen und Schmerzen kurirt als Hunt's Lightning Oil. In diesen Falle möchte ich benachrichtigt werden. Ich habe seit 20 Jahren nichts Besseres gefunden.“  
D. H. Ward, Rayville, La.

Er versteht nie, Gutes zu thun.  
Forni's  
**Alpenkräuter-Blutbeleger**  
Pastor Schuff, 412 Clinton Ave., Newark, N. J., sagt: „Durch Gottes Segen hat Forni's Alpenkräuter-Blutbeleger wunderbare Resultate erzielt.“  
Vorliegendes wird durch Tausende und aber Tausende Leidende bestätigt. Schickt für ein kleines Büchlein, welches die Briefe glaubwürdiger Zeugen enthält. Es wird kostenfrei versandt.  
Forni's Heil-Oel kann als Liniment nicht übertroffen werden.  
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO., 112-114 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

N. L. PETRICH, Präsident.  
LOUIS SAUR, Vice-Präsident.  
MAX SCHELPER, Sotr. und Schatzm.  
R. J. BOYLE.  
WM. L. MARTIN.

**Bauholz, Schindeln, Fenster, Thüren, Jalousien, Mouldings und Eisenwaren für Bauzwecke.**

**Petrich-Saur Lumber Co.**  
Telephon 3030. 104 Lamar-Straße, San Antonio, Texas.  
Sprechen Sie bei uns vor, wenn Sie bauen wollen. Unsere Bedingungen werden Ihnen passen.

**Landas Mühlen-Deponi**  
Nordseite der Plaza, Neu-Braunfels, Texas

**Futter aller Art jederzeit vorrätzig.**  
Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollfädenmehl, Kornmehl und Feld-Saemereien  
zu den allernterigsten Preisen, in irgendwelcher Quantität.  
Srompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.  
Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll erjucht.

**“Thoroughbred” Brand**  
Speck und Bohnen mit Tomato-Sauce.  
Beste Sorte im Markt. Man sehe nach den Kalbsköpfen auf der Etikette, und nehme nichts Anderes. Bei allen Eßwaren-händlern. Probirt eine Ranne.

**Hugo, Schmelzer & Co.,**  
die leitenden Großhändler in Südwest-Texas  
Starr- u. Walnut Str. Phone 113  
San Antonio, Texas.

**Drucksachen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braunfels Zeitung.**

**Scherzfrage.**  
Welche Technik besteht zwischen einem schwierigen Rechenexempel und einem aufbringlichen Menschen?  
Antwort: Sie sind beide nicht rauszukriegen.

**Häuslicher Streit.**  
„Und ich behaupte do, daß eine Frau tapferer ist, wie ein Mann!“  
„Was? Eine Frau fürchtet sich vor jeder Maus!“  
„Ja und ein Mann fürchtet sich vor dieser selben Frau!“

**Schmiede und Repair-Werkstatt**  
- von -  
**J. Schwandt**  
Seguin-Straße, Neu-Braunfels.  
Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden zur Zufriedenheit ausgeführt und garantiert.

**Dr. A. H. Noster.**  
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.  
Office und Wohnung, Seguin-Straße nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche.  
Telephon No. 33.  
Neu Braunfels, Texas.

**Hermann Clemens,**  
Neu-Braunfels, Texas  
Land und gute Wendor's Noten immer zu verkaufen.

**Neu-Braunfels Segen-sittiger Unterstützungs-Verein**  
Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, an die einfache Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine Verbrüderungen, keine Verbindungen mit anderen Organisationen.  
Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directiums anmelden lassen.  
Joseph Faust, Präsident.  
S. B. Pfeiffer, Vice-Präsident.  
J. Hampf, Secretär.  
Otto Heilig, Schatzmeister.  
J. Dräbert }  
Wm. Seelap } Directoren.  
P. Weilschäfer }

**PATENTS**  
60 YEARS' EXPERIENCE  
TRADE MARKS DESIGNS COPYRIGHTS & C.  
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents. Patents taken through Mann & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American.  
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$3 a year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.  
MUNN & Co., 361 Broadway, New York  
Branch Office, 525 F St., Washington, D. C.

**Eisenbahn-fahrplan.**  
Abfahrt der Personenzüge der A. & T. Bahn:  
Nach Süden:  
No. 5 ..... 5:32 morgens.  
" 7 ..... 8:45 morgens.  
" 3 ..... 5:32 abends.  
" 9 ..... 9:23 abends.  
Nach Norden:  
No. 10 ..... 5:10 morgens  
" 8 ..... 8:45 morgens  
" 4 ..... 2:26 nachmtg.  
" 6 ..... 9:03 abends.  
Zug No. 4, der „Highflyer“, ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars“, das heißt Wagen, die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.  
Mit Zug No. 6 kann man in „Epat Cars“ ohne Umfragen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.  
Züge No. 8 und 9 sind Lokalzüge.  
W. A. M in Ticket-Agent.

Abfahrt der Personenzüge der A. & T. Bahn von Neu-Braunfels:  
Nach Süden:  
No. 9 (Raty Limited) ..... 7:10 abends.  
No. 243 (Alamo Special) 5:15 morgens  
No. 241 (Local) ..... 1:45 nachmtg.  
No. 235 (Raty) ..... 6:25 morgens  
Nach Norden:  
No. 10 (Raty Limited) ..... 10:51 morgens,  
No. 244 (Local) ..... 8:23 morgens,  
No. 236 (Raty) ..... 10:01 abends,  
No. 242 (Alamo Special) 1:04 morgens.

**Neu-Braunfeller Zeitung.**  
 Herausgegeben von der  
**Neu-Braunfeller Zeitung & Publishing Co**  
 Jul. Gieseler, Geschäftsführer.  
 H. H. Dheim, Redakteur.  
 Reisender Agent:  
 John M. Kisch, Braden, Texas.  
 Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

**Reisebericht.**  
(Fortsetzung.)

Um 9 Uhr morgens am 24. wurde die Convention von Großpräsident Köhler eröffnet. Als erste Handlung ernannte der Präsident ein Comité behufs Ausarbeitung von Beileidsbeschlüssen bezüglich verstorbenen Brüdern während der vergangenen vier Jahre. Die Berichte des Comités für Kopfgehirn der nächsten vier Jahre brachte eine interessante Debatte auf's Tapet. Schließlich einigte man sich auf 12 Cents, 5 Cents für Propaganda und 7 Cents für die National-Großloge. Dr. Hugo Wina, Ex-Großpräsident von Californien überhandte der Convention die Bilder der Teutoburger Wald-Feier in San Francisco, und es wurden diese dem Neu-Ilmer Denkmal zur Erinnerung in den Archiven zugefand. Die Bürgerchaften des Großkreises und des Großkreisesmeisters werden festgestellt auf \$2000 für den Erigenannten und \$4000 für den Lebenden. Der Gehalt des Großkreisesmeisters wurde auf \$600.00 pro Jahr und derjenige des National-Großkreisesmeisters auf \$75.00 pro Jahr festgelegt.

Auf allgemeinen Wunsch wird um 12 Uhr mittags beim Capitol ein Bild sämtlicher Beamten und Delegaten genommen. Jedoch bei der Heimfahrt kam der Expreß-Wagen, welcher die Camera etc. fuhr, den Capitolhügel hinunter in zu scharfes Durcheinander, und bei der Befichtigung in der dunklen Kammer zeigte es sich, daß die Platten gesprungen waren; die Platte der Texas-Delegation war gut und hat ein prächtiges Bild gegeben.

**Mittags-Bauje.** Um 12 Uhr wurde die Convention zur Ordnung gerufen und die Erwählung der neuen Beamten war an der Tagesordnung. Auf Wunsch des Dr. Hoffeinz hatten wir Texaner um 1 1/2 Uhr einen Car I 3 abgehalten, in welchem Dr. Hoffeinz in herrlichen Worten nochmals für den Beschluß der Großloge in Galveston dankte, jedoch in Anbetracht, daß der National-Großpräsident zuweisen große Reize zu machen habe, obgleich noch geistig und körperlich sehr gesund, so lehnte er sich doch nach der häuslichen Bequemlichkeit und Ruhe, und ersuchte seinen Namen nicht in Vorschlag zu bringen; obgleich mit allen Feiern des Herzens Hermannssohn, müsse er dennoch ablehnen. Indem Texas mit 12,000 Mitgliedern mit Recht zu einem Amte berechtigt sei, wurde auf Antrag des Schreibers dieser Zeilen J. v. Rosenberg als 1. Vice-Präsident vorgeschlagen und vom Caucus einstimmig angenommen. Dr. Hoffeinz wurde mit der Ehre betraut, Dr. Rosenberg in Vorschlag zu bringen.

Als Candidat für National-Großpräsident wurden der gegenwärtige Inhaber Wm. Köhler von St. Paul, Aug. Springer von Seattle, Louis Weigel und J. Mathes jun. von Nebraska nominiert. Beim 4. Wahlgange ging Köhler mit 4 Stimmen über John Mathes als Sieger aus dem Kampfe hervor. Nach Abgabe der Entscheidung wurde die übliche Dankagung proklamirt und der übliche Applaus folgte den Worten des Redners.

Dr. Hoffeinz in markigen Worten nominirt J. v. Rosenberg, und Dr. Fr. Wolppin nicht minder schönen Worten John Mathes als 1. Vice-Präsidenten.

Beim ersten Ballot wurde J. v. Rosenberg mit 18 Stimmen Majorität gewählt. Der Erwählte bedankte sich für die Ehre, zumal es eine Ueberraschung für ihn gewesen sei, da er erst am Tage der Wahl von der Texas-Delegation als Candidat auserlesen worden war. Er würde seinem Amte zum Besten des Ordens vorzustehen versuchen und hoffte, daß die Prophezeiung seines Texaner-Collegen, daß Texas bei der nächsten National-Großlogensitzung 20,000 Mitglieder allein aufzuweisen habe, in Erfüllung gehen würde.

Als 2. Vice-National-Großpräsident wurde Dr. Oscar Hods von San Francisco nominirt, u. es dauerte gar nicht lange, bis seine Erwählung durch Acclamation erfolgte. Der Erwählte (auch ein liebenswürdiger, prächtiger Mensch, gebürtig aus Aachen, Rheinprovinz) bedankte sich recht herzlich für die ihm zu Theil gewordene Ehre usw.

Zum National-Großsekretär wurde der ideale Richard Schaefer von New Britain zum nächsten Male und zwar per Acclamation erwählt. In echt humorvoller Rede dankte der Secyre und besah die Beiseidenheit, sich selbst schon in dieser Convention als seinen eigenen Nachfolger zu nennen. Ein obenbetäubendes Händeklatschen war die Antwort heiteres der Convention.

Es war vorauszu sehen, daß Keiner es wagen würde, gegen den guten plattbütschen Jungen Karl Meyer von Sioux City als National-Großkreisesmeister zu laufen, und es wurde Karl per Acclamation erwählt. Dank und Applaus folgten.

Als Großführer ernannte der Großpräsident Fritz Ziegler von Minnesota, als Groß-Innere Wache Emanuel Fischl von Montana, als Groß-Äußere Wache den stets gemüthlichen John Mattheisen von Portland, Oregon, als Finanz-Comite: Cuno Helfrich und Emil Goos von Connecticut und John F. Engel von New-York; als Geleits-Comite J. v. Rosenberg, John Windlinger und F. Hoffeinz von Texas; als Appellations-Comite wurden die Brüder Oscar Hods, Wm. Lüdcke, Eduard Brägger und Louis Schwarzenberg, alle von Californien, ernannt. Als Comite zur Ausarbeitung von Pantesschreiben wurden die Brüder Carl Darpe, Fritz Wolpp und C. F. Altermann ernannt. Die Resolution, allen Voten anzuempfehlen, sich dem Nordamerikanischen Nationalverband anzuschließen, wurde einstimmig angenommen, wie auch folgende von Colorado eingegangene Resolution:

„Der Orden der Hermannsöhne erblickt in der seit einiger Zeit das ganze Land überfluthenden muerdlicher Gesinnung eine Wiederkehr des Geistes der Intoleranz, der sich in den 40er Jahren durch das Know-nothingthum zuerst fühlbar machte, und wittert darin große Gefahr für die Sache der persönlichen Freiheit und Gleichheit und empfiehlt daher allen Staats- und untergeordneten Voten, sich an allen Gegenbestrebungen wacker zu betheiligen.“

Die eingereichten Beileidsbeschlüsse bezüglich der seit den letzten 4 Jahren verstorbenen Großbeamten des Ordens wurden verlesen und das Andenken der Verbliebenen nur Erheben von den Sigen geehrt.

Einer Anfrage der Schwestern aus Minnesota Genüge leistend entschied der National-Großpräsident, daß nur ein Ex-Großpräsident der Staats-Großloge oder sein Deputirter die Beamtinnen einer Schwesterloge einsehen könne.

Hierauf erfolgte Vertagung, um die Stadt Denver zur Straßenbahn zu besichtigen.

Fr. K. W. (Fortsetzung folgt.)

**Texasisches.**  
 \* Nach siebzehnjährigem Bestehen des „San Marcos Social Club“ man entdeckt, daß dessen Betrieb gegen das Local Option-Gesetz verstößt, und das Unlawful ist insolge dessen nach gegenseitiger

Uebereinkunft zwischen den Beamten des Clubs und dem County-Anwalt geschlossen worden.

\* Am 2., 3., 4. und 5. November findet in Lockhart ein großer Straßen-Carneval statt.

\* In Maxwell feierten Herr L. H. Myers von Rosenberg und Frau Ella Schawe fröhliche Hochzeit.

\* Der 18jährige Hugo Richter geriet am Dienstag in Hornbostels Gin in Guadalupe County mit der linken Hand in die Sägen und verlor den Daumen und mehrere Finger.

\* Das Hermannsöhne-Fest am Montag und Dienstag in Seguin war ein großartiger Erfolg. Bürgermeister Jörn, County-Richter Würzbach und Capt. Edgar Schramm hielten Ansprachen. Der Festzug war wie folgt: Erster Theil: Sheriff und City Marshal, Festmarschall und Adjutanten, Marion Band, Historische Wagen: Armin's Ruf zu den Waffen, Waffenschmied, Empfang von Gäste, Gesangene Römer, Alte Deutsche bei der Erholung, Befähigung der alten Deutschen in Friedenszeiten.

Zweiter Theil: Eberhard's Militärcapelle, Stadt- und County-Beamte, Voten und Vereine, Deutsches Wirthshaus, Mehe Voten und Vereine, Columbia und Germania, Feuerwehr-Wagen der Seguiner Geschäftsleute.

Die Zahl der Besucher w 5000 geschätzt.

\* Aus Guadalupe County wird uns berichtet: Herr und Frau Louis Erler veranstalteten am 24. Oktober ein großes Familienfest, zu dem liebe Verwandte aus der Ferne, sowie gute Freunde aus der Nachbarschaft sich einstellten. Bei der Gelegenheit wurden durch Herrn Pastor Saworsti folgende Kinder getauft: Elfrieda Erler, Bruno Erler, Arno Erler, Arthur Erler, Emma Loh, Minna Loh, Hermann Loh und Alfred Erler. — Alle Anwesenden wurden nach der h. Taufhandlung von den werthen Gastgebern sehr liberal bewirthet und amüsirt sich vortrefflich.

**Werft das Nennungsseil aus!**  
 Helft den Nieren, und viele Neu-Braunfeller werden glücklicher! Die Nieren brauchen Hilfe, sie überarbeiten sich und können das Gift nicht aus dem Blut filtern. Sie werden mit jeder Minute schlimmer. Wollen Sie ihnen helfen? Doans Nierenpillen haben Tausende vom Rande der Verzweiflung zurückgebracht und kuirten Nierenstörungen jeder Art. Mrs. G. L. Blair, Jordan St., San Marcos, Texas, sagt: „Meine Nieren waren sehr träge und ich hatte fast beständig Schmerzen. Mein Kopf schmerzte oft heftig und ich hatte Schwindelanfälle. Meine Hände und Füße schwellen an und ich wurde leicht müde. Man riet mir, Doans Nierenpillen zu versuchen, was ich that; seitdem fühle ich mich bedeutend besser. Doans Nierenpillen beseitigten die Rückenschmerzen, verjagten die Nieren wieder in ihren normalen Zustand und thaten mir in jeder Beziehung gut. Ich empfehle dieses Mittel bereitwillig andern Nierenleidenden.“

Zu haben bei allen Händlern, Preis 50c. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Ver. Staaten. Vergesst den Namen nicht — Doans — und nehmt keine andern.

**Populäre Fahrpreise auf der T. & G. N. Bahn zum No. 10. bis 13. November 1909.**  
 Saison-Fahrtarten sind täglich von 7. bis 12. November inclusive zu haben. Gut für die Rückreise bis 14. November inclusive. Populäre Excursions-Fahrpreise werden für besondere Tage in Kraft sein. Wegen näherer Auskunft schreibe man oder wende man sich an W. A. Miles, Ticket-Agent der T. & G. N. Bahn, Neu-Braunfels, Tex.

**Populäre Fahrpreise auf der T. & G. N. Bahn zur San Antonio International-Fair.**  
 Saison-Excursions-Fahrtarten können vom 5. bis zum 16. November gekauft werden, sowie auch für Züge, welche am 17. November morgens ankommen; gut für die Rückreise bis 18. November inclusive.

Populäre Excursionsraten werden für besondere Tage angeleitet.

Wegen Auskunft wende man sich oder schreibe man an W. A. Miles, Ticket Agent T. & G. N. R. R., Neu-Braunfels, Tex.

\* Die Commissioners von Bexar County haben zum Anspiciren der Landstrafen ein Automobil angeschafft, welches \$3350 kostet.

\* Der County Clerk von Bexar County hat einen Heirathsschein ausgestellt für Hermann Schraub und Bertha Doennecker.

**R. E. Knolle, M. D.**  
 Deutscher Arzt, Wundarzt und Geburtsbefers.  
 Seguin, Texas.  
 Office über Burgess & Weinert. Telefon: Wohnung No. 46; Office No. 33 upstairs.

**Achtung!**  
 Preiswürdig zu verkaufen: Ein schönes, dunkelbraunes Pferd, gutes Blut, 4 Jahre alt, 15 1/2 Hand, fromm u. zuverlässig brauchbar für alle Zwecke. Vuggy, Surrey, Arbeit- oder Zuchtthier. Nachfragen in der Zeitungs-Office oder Box 13, Neu Braunfels, Texas. 31f

**Billige Möbel!**  
 Da ich das Ludwig Hotel vollständig neu einrichten beabsichtige, werden alle Möbel in demselben sehr billig verkauft Montag, Dienstag, und Mittwoch, den 1., 2. und 3. November. Nachfragen im Ludwig Hotel Barberhop. Wm. Pfeil.

**Jagdverbot.**  
 Ich verbiete hiermit Jedem, auf meinem Eigentum ohne meine Erlaubnis zu jagen. Hiermit sind auch Chas. Bergmanns fr. Woz. Fieschangs und Herings Postures eingeschlossen, da ich dieselben gepachtet habe. Ich werde hierzu gezwungen, indem ich jedes Jahr Verschiesens (Pferde, Esel oder Rindvieh) verloren habe durch unvorsichtiges Schießen in meinen Parkurs. 38 A. G. Starp.

**Zu verkaufen.**  
 eine \$1000 - Vendors Lien-Note, auf 5 Jahre zu 6 Procent. Zu erfragen in der Zeitungs-Office. 1f

**\$1200.00**  
 Ein Lot mit Haus von 4 Zimmern, an der Castell-Strasse, zu verkaufen für 1200.00 Dollar bar. 28 C. A. Jabn.

**Notiz!**  
 Alle, welche eine Rechnung gegen die Comal County Fair Gesellschaft haben, werden ersicht dieselbe bis Dienstag, den 2. November bei Herrn Heilig einzureichen. Ferner allen denen, welche ihre Preise noch nicht abgeholt haben, zu Nachrich daß sie dieselben bei Herrn W. F. Mosler abholen können. Das Directorium.

**Sofort zu verkaufen.**  
 Das Goeffle'sche Eigentum, 2 Häuser und Lot, in der Brückenstraße in Neu-Braunfels. Näheres bei Gottlieb Goeffle, Neu-Braunfels R. 1, oder John M. Kisch, Braden, Tex. 3f

**Jagdverbot.**  
 Das Jagen auf unseren Ländereien ist streng verboten. Zuwiderhandlende werden mir gerichtlich belangen. E. W. Crawford, Gus Pfeuffer, D. G. Posen, Wm. Posen, Rance Bros., Karbach und Karbach, Henry Wagner, Robert Linnaar, Julius Pantermühl, Alfred Pantermühl, Gus Krepmeyer. 3f

**Jagdverbot.**  
 Das Jagen auf meinen sowohl wie auf John Classens Ländereien ist hiermit verboten. 3f Anton Friesenhahn.

**Frau E. Bernsen, geprüfte Hebamme.**  
 Zu Frau Aelitta's Haus, Seguin-Strasse, Neu-Braunfels. Da die Leute mich hier wieder wünschen, bitte ich um den Zuspruch meiner früheren, sowie auf neuer Kunden.

**Zu verkaufen.**  
 Das Eigentum des verstorbenen Wm. Hartmann an der Ecke von Seguin- und Zahn-Strasse. Extra großes Lot mit zwei Wohnhäusern, Nebengebäuden und anderen Bequemlichkeiten ist billig zu verkaufen. Man wende sich an F. D. D. Druebert, Neu Braunfels, Tex.

**Zu verkaufen.**  
 Ein feines Grundstück an der San Antonio-Strasse, schräg gegenüber von Henry Deth. A. H. Krause.

**Wer**  
 hat eine gute Farm zu verkaufen von 50 bis 70 Ader, der wende schickt Beschreibung, Preisangabe und Zahlungsbedingungen an Geo. Habermann in Schumannville, Adresse: R. A. 4, Box 32, Neu Braunfels, Tex. 21f

**1910**  
 Hinkender Bote, Deutscher Kaiser, Marien Kalender sind angekommen.  
 Bestellungen für Buch für Alle, Ueber Land und Meer und andere Zeitschriften werden entgegengenommen von  
**B. E. Voelker & Son.**

**Uhren, Gold- u. Silberwaaren bei JOS. ROTH.**  
 Schöne Auswahl. Billige Preise.

**Comal Springs Nursery.**  
 Die älteste deutsche Baumschule im Staate offerirt für dieses Jahr einen sehr großen Vorrath von Baumschul-Artikeln zu herabgesetzten Preisen. Wir ziehen und verkaufen solch große Zahl von Bäumen, Sträuchern, Pflanzen, Blumenstauden, usw., daß wir (Qualität in Betracht nehmend) billiger verkaufen können, als irgend eine andere Firma, und haben wir daher den Preis vieler Sorten, Bäume usw., herabgesetzt.  
 Wir verkaufen nur solche Sorten, die sich in unserer langjährigen Erfahrung als gut und profitabel erwiesen haben.  
 Schreibt um den neuesten illustrierten Katalog, er wird für 3 Cents Porto frei versandt. Adresse:  
 Otto Lohr, New Braunfels, Texas.

**Uhrmacherei.**  
 Jos. Thiers, Opernhaus, Neu-Braunfels.  
 Reparat Uhren und Schmudgegenstände unter Garantie zu rationalem Preis. Verkauf von Taschenuhren, Wanduhren, Gold- und Silber-Waaren. Ihre werthe Kundschafft erbeten.

**Wir haben**  
 ungefähr 70 Farmen in Caldwell County zu verkaufen, enthaltend 40 bis 450 Ader; sowie auch Ländereien an der Küste, im artemisischen „Belt“ und anderwärts, billig und zu günstigen Bedingungen. Für die billigen Ländereien nehmen wir auch Farmen und Stadteigentum im Handel. Wegen Näherem wende man sich an W. F. Diers, Lockhart, Tex. 32 6 Rts.

**Zu verkaufen.**  
 Das frühere Tanner'sche Grundstück in der Comal-Strasse, mit gutem Wohnhaus und großem Obst- und Weingarten, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei Friedrich Köhler, Neu-Braunfels. 1f

**Zu verkaufen.**  
 Zwei Häuser, mehrere gute Lots, und zwei gute große Arbeitseil. Otto Reeb, Neu-Braunfels. 1f

**Zwei gute Milchkuhe**  
 mit ganz jungen Kälbern zu verkaufen. Ed. Pfeil, Elbow, Texas, Route 2.

**Zu verkaufen.**  
 Zwei Häuser, mehrere gute Lots, und zwei gute große Arbeitseil. Otto Reeb, Neu-Braunfels. 1f

**Umzugshalber zu verkaufen.**  
 2 Gespanne gute Arbeitseil, 2 eble Duggypferde, beide junge Mähren, sehr zahm und treu, gute Familienpferde, sehr preiswürdig zu verkaufen, sowie Farm- u. Hausgeräthe, billig, bei Aug. Pfeuffer, Box 1, San Marcos, Route 3. 14f

**Zu verkaufen.**  
 Eine eingerichtete Farm enthaltend 463 Ader, 50 Ader urbar. Adergeräthschaften, Vieh und Futter kann alles mit gekauft werden. August Haas, Hülser Store, Tex. 52 4

**Elektrische Vorstellung**  
 in Voelckers Gebäude jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag Abend. Jeden Abend andere Bilder. Anfang 7:30 und 8:30 Uhr. Eintritt 10c, für Kinder 5c.

**Zu verkaufen:**  
 Land, Lots und Häuser. Chas. Borckers, Neu-Braunfels. 1f

**Berlangt,**  
 2 1/2 4 Cfel. Meinarz & Schwab.

**Zu verkaufen billig!**  
 1337 1/2 Ader schwarzes Mesquite-Land, 12 1/2 Aellen von Karnes City, alles unter Feuz. Klingemann & Sierren, Karnes City, Texas. 371f

**Zu verkaufen.**  
 Ein schönes großes schwarzes Pferd 8 Jahre alt, 16 Hand hoch, wiegt 1100 Pfund. Eine gute Gelegenheit, ein gutes Pferd zu bekommen, das brauchbar für alle Zwecke ist. Näheres bei E. J. Zipp's Store. 28

**Zu verrenten!**  
 Ein geräumiges Zimmer über F. J. Schumanns Fleisch-Market neben Reple's Saloon. Näheres bei F. J. Schumann. 28

**Edison-Phonographen und Records**  
 so billig wie in der Fabrik. W. S. Gerlich, der Bicycle-Doktor.

**Zu verkaufen.**  
 Eine schöne Schwarzland-Farm, an den Maxwell-Tract angeschlossen, enthaltend 621 Ader. Man wende sich an J. A. Montgomery, Maxwell, Texas. 44 3 1/2 1/2

**Zu verkaufen,**  
 eine schöne Schwarzland-Farm, an den Maxwell-Tract angeschlossen, enthaltend 621 Ader. Man wende sich an J. A. Montgomery, Maxwell, Texas. 44 3 1/2 1/2

**Locales.**

Die hiesige „Retail Merchants' Association“ veranstaltet am Samstag Abend in Seelack's Opernhaus einen „Smoker“.

In der Familie des Herrn Erwin Kohlenberg ist Samstag Nacht ein Sohnlein angekommen.

Herr George A. Mc Naughton, Herausgeber und Redakteur der „Days County Times“, und Sohn statten dem Neu-Braunfeller Zeitung am Samstag einen angenehmen Besuch ab.

Am 20. Oktober wurden hier Herr Otto Zoeller, Sohn des Herrn Helwig Zoeller von Poerne, und Fräulein Elise, Tochter des Herrn Albert Elbel von Twin Sisters getraut.

Herr Adolph Eberling und Frau Ida Eberling sind als neue Mitglieder in den Neu-Braunfeller Gegenfeitigen Unterstützungs-Verein aufgenommen worden.

Regen Donnerstag und Freitag flogen nachmittags ununterbrochen zahllose Schmetterlings-Schwärme über Neu-Braunfels hin nach Süden.

Acht Meilen westlich von der Stadt wurde am Mittwoch vorige Woche die frische Haut einer Hirschkuh gefunden.

Die Deutsch-Protestantische Gemeinde zu Neu-Braunfels feiert am Sonntag, den 31. Oktober, das Reformationsfest.

Der neue Katalog der „Comal Springs Nursery“ des Herrn Otto Locke ist fertig und wird, wie aus der Anzeige an anderer Stelle ersichtlich, überallhin frei für eine 3 Cents Postmarke versandt.

Auf der Fair war soviel Schönes und Sehenswertes ausgestellt, daß es gar nicht möglich ist, alles einzeln nach Gebühr zu würdigen.

Der neue Katalog der „Comal Springs Nursery“ des Herrn Otto Locke ist fertig und wird, wie aus der Anzeige an anderer Stelle ersichtlich, überallhin frei für eine 3 Cents Postmarke versandt.

Auf der Fair war soviel Schönes und Sehenswertes ausgestellt, daß es gar nicht möglich ist, alles einzeln nach Gebühr zu würdigen.

Der neue Katalog der „Comal Springs Nursery“ des Herrn Otto Locke ist fertig und wird, wie aus der Anzeige an anderer Stelle ersichtlich, überallhin frei für eine 3 Cents Postmarke versandt.

Auf der Fair war soviel Schönes und Sehenswertes ausgestellt, daß es gar nicht möglich ist, alles einzeln nach Gebühr zu würdigen.

Der neue Katalog der „Comal Springs Nursery“ des Herrn Otto Locke ist fertig und wird, wie aus der Anzeige an anderer Stelle ersichtlich, überallhin frei für eine 3 Cents Postmarke versandt.

Auf der Fair war soviel Schönes und Sehenswertes ausgestellt, daß es gar nicht möglich ist, alles einzeln nach Gebühr zu würdigen.

länder einen Mule verkauft habe. Derselbe Mule ist gelb, hat graue Mähne und grauen Schwanz mit dem Brande ... auf linker Hüfte, linke Schulter ... und am Vaden ...

Die Bräute sind ausgelassen, da sie von der alten spanischen Sorte sind und sich typographisch nicht wiedergeben lassen.

Am 20. Oktober abends verschied nach längerem Leiden an Altersschwäche Bogislav Graf von Hoym im Alter von 78 Jahren.

Seitdem war er kränzlich und lebte sehr zurückgezogen. Die Schuchard Loge No. 181, D. D. S., deren Ehrenmitglied der Verstorbene war, verpflegte ihn während seiner letzten Krankheit und leitete die Beerdigung, die am Donnerstag auf dem Comalstädter Friedhofe stattfand.

Seit dem 5. Oktober hat County Clerk F. Tausch Heiratscheine für die folgenden Paare ausgestellt: T. F. Sommers und Bertha Bernhard, John Williams (farbig) und Mary More (farbig), Bruce McCallum und Louise Cutler, Matias Ramos und Ester Rivera, Hambran Ramos und Senora Maria Alvarez, Bruno Westfaler und Adele Tausch, Juan Ramon und Juanita Ybarra, Dionicio Jimenez und Julia Davila, Otto Zoeller und Elise Elbel, Rudolph Liebsmann und Erna Jonnas, August Boges und Clara Bogt, Elias Vidabre und Manuela Leos, Hugo Scheler und Wanda Kregmeier, Robert Halm und Friede Kohde, Edwin Haefje und Alwine Kieger.

Herr Wm. Pfeil hat seinen in der letzten Nummer der Neu-Braunfeller Zeitung angezeigten Wohnplatz an Herrn W. Bading von York Creek verkauft.

Von Herrn Pastor Mornhinweg wurden am Samstag im Hause der Brauteltern Herrn und Frau Ed. Kohde getraut: Herr Robert Halm und Fräulein Frieda Kohde; am Mittwoch Abend im Hause der Brauteltern Herrn und Frau Wm. Hoeler: Herr Alfred Kohde, Sohn von Herrn Ed. Kohde und Frau, und Fräulein Erna Hoeler; ferner Herr Hugo Scheler und Fräulein Wanda Kregmeier. Heute (Donnerstag) wird Herr Pastor Mornhinweg in Bulverde Herrn Edwin Haefje und Fräulein Alwine Kieger trauen.

Soeben erhalten: Mehrere Cars feines Heu, bei Dittlinger's Schärer.

Unsere Abtheilung für Damen- und Kinderhüte, Mägen, Mäntel, Pelze, fertige Damenkleider (Tailor Made Suits) u. s. w. ist bekanntlich immer die größte in der Stadt gewesen, doch möchten wir bemerken, daß unsere Auswahl in diesem Department dieses Jahr größer ist als je zuvor.

Soeben angekommen: Deutsche Linen, grüne Erbsen, Limburger, Badstreu, u. grüner Käse, Gerelat-Wurst, Gruppen, Meerrettig u. Sellerie Knollen; Rollmöpse, Russische Sardinen u. Häringe und Madrilen bei F. H. a m p e & S o n.

Albums, Stammbücher und Postkarten Albums zu Spottpreisen bei Hoffmann's Ausverkauf.

Da Schokolade so sparsam sind, haben wir uns jetzt vorgenommen, und mehrere Cars gutes Heu bestellt. Kommt und seht es auch an bei Dittlinger's Schärer.

Dachblech, Dachblech bei H. D. Gruene.

Brautkleider und Brautkränze bei Pfeuffer, Sellmann & Co. Zu verkaufen. Ein jeder Art und Qualität in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle sowie auch Saathafser, Hahnen, Hühner und Kanjas-Corn in beliebiger Quantität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen. Jos. Landa.

Wir wissen unsere Leser besonders auf die in diesem Blatte erscheinende Anzeige der Doctoren Auer und Bering hin. Dr. Bering, ein deutscher Arzt, der sich in Nebraska durch eine langjährige, erfolgreiche Praxis bedeutenden Ruf erworben, aus Gesundheitsrückichten jedoch nach dem Süden übergesiedelt, hat sich mit Dr. Auer vereinigt und wird von nun an mit diesem zusammen thätig sein.

Auf diese Weise wird stets einer der Aerzte zu finden sein, so daß Dr. Auer seine Thätigkeit nicht mehr auf bestimmte Tage beschränken muß.

Durch Dr. Bering's Eintritt hat Dr. Auer's Firma eine wertvolle Vervollständigung erfahren und sind die beiden Aerzte, beide wohlbekannt als erfolgreiche Spezialisten, im Stande, ihren Patienten die denkbar beste Aufmerksamkeit zu schenken. Die beiden Aerzte übernehmen ihre Fälle unter einer positiven Garantie der vollkommenen Heilung, und sind Untersuchungen nach wie vor kostenlos.

Füll-Bedern (fountain pens) für weniger wie die Hälfte bei Hoffmann's Ausverkauf.

Für vollständige Brautausstattungen gebe man nach Pfeuffer, Sellmann & Co.

Guter, frischer Saathafser bei H. D. Gruene.

Saat - Hafer - Saat - Hafer ohne Johnson-Gras bei Faust & Co.

In Streuers Barber Shop in Streuers Gebäude an der Plaza wird man gut bedient.

Wir sind Agenten für das berühmte und hier wohl bekannte „International Stock Food“. Jeder Farmer sollte dieses Stock Food gebrauchen. Pfeuffer, Sellmann & Co.

Prompte, aufmerksame und geschickte Bedienung erhält man in Streuers Barber Shop.

Der Regenerlein in Solms hat beschlossen, sein jährliches Damen - Preisfest am 31. Oktober abzuhalten.

Für alle Winterwaaren gebe man nach Pfeuffer, Sellmann & Co.; hier findet man bekanntlich die größte Auswahl.

Bei Bartels Sands & Co. findet Ihr alles, was auf Räder läuft.

Saathafser bei H. D. Gruene.

Wohl kein Fabrikat ist sotheilhaft bekannt, als die Sternschuhe: diese Schuhe geben jedem Zufriedenheit, was Haltbarkeit und Sitz anbetrifft. Wer sie noch nicht getragen hat, sollte sie einmal probiren. Wir halten alle Sorten von diesen Schuhen. Pfeuffer, Sellmann & Co.

Seht Euch unsere \$60.00 Rubber Tire Buggy an. Bartels Sands & Co.

Dr. Peter Fahrney's Alpenröster Blutbeleger und sonstige Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Saat - Hafer der hier gezogen ist, bei Faust & Co.

Frische Calfische werden jederzeit geleast und, wenn vorrätig, verkauft bei Albert Marion.

Bibeln, deutsche, englische, und spanische zum Rollenpreis sind zu haben in der Bibel-Niederlage bei J. Zahn.

Soeben erhalten, je eine Carladung von James & Meyer und Regal Buggies und Carreps bei Bartels, Sands & Co.

Damen- und Kinder-gestricke Unterzeuge für den Winter findet man in allen Größen bei Pfeuffer, Sellmann & Co.

Hauptquartier für Getreide und Futter jeder Art. Landa's Mill Depot.

Neu-Braunfels. Beste Qualität reines nördliches geschältes Corn, weiß oder gemischt.

Guter Saathafser und Futterhafer. Sorghum - Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten.

Heu und Stroh in Ballen. Corn, Corn-Mehl, Kleie und Baumwollsaamen-Mehl.

Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise.

Jos. Landa.

Fairfield Precinct in Limestone County war bis vor kurzem „trocken“. Bei einer Local Option-Wahl, die neulich stattfand, siegten die Gegner der Prohibition. Schnell machten die Führer der Prohibitionisten Application für jowiele Erlaubnißscheine, als dem Gesetz nach in dem betreffenden Precinct ausgestellt werden dürfen. Als Leute, welche Wirtschaften eröffnen wollten, Application beim Comptroller machten, konnte dieser

keine Applicationen mehr genehmigen, da die vom Gesetz erlaubte Zahl schon genehmigt war. Die Prohibitionisten bezahlten keine Lizenzgebühr und eröffneten auch keine Wirtschaften, sondern wandten diesen Kniff an, um den Precinct „trocken“ zu halten. Der Comptroller und der General-Staatsanwalt, an den man sich ebenfalls wandte, können in diesem Falle keine Abhilfe gewähren. Die Antiprohibitionisten werden sich an die Gerichte wenden müssen.

Die Pecan-Orte in Guadalupe County verspricht gut zu werden. Ein einziger Farmer hat sich verpflichtet, 60,000 Pfund zu liefern. Der Preis ist von 8 bis 11 Cents pro Pfund.

Herr Dietrich Knitbe ist von Twin Sisters nach Poerne gezogen.

Am 10. November vormittags 9 Uhr findet in Houston in der Turnhalle die diesjährige Versammlung der Deutsch-Tezanischen Einwanderungs-Gesellschaft statt.

**Unsere Millionäre.**

Samlet war schweremüthig; vielleicht arbeitete seine Leber nicht; das macht nämlich verdrießlich und reizbar, wirkt niederdrückend und kann schlimme Folgen haben. Wallards Herbine wird als vollkommener Leber-Regulator anerkannt. Wer sich „blau“ fühlt, hole sich heute noch eine Flasche. Kurirt positiv biliose Kopfsch. Verstopfung, Wechselhieber und alle Leberbeschwerden. Zu haben bei A. Tolle.

In Denton hielt — so berichtet das Prohibitionsblatt „Home and State“ — vorletzten Sonntag der Rev. G. B. Eichelberger eine Rede und sammelte Geld zur Förderung der Bewegung für Staatsprohibition.

In Rockdale starb der fünfzehnjährige Albert, Sencraft an einer Verletzung, die er beim Fußballspiel erhalten hatte. Er war mit solcher Wucht auf ein spitziges Stück Holz gefallen, daß ihm dieses in der Herzgegend in die Brust drang.

Der Entomologe Prof. J. W. Mally, welcher im Auftrage des staatlichen Ackerbau-Departments „Farmers Institutes“ abhält, führte diese Versammlungen in Schulenburg, Weimar und Platon in deutscher Sprache.

**Guter Rath.**

Man werfe Billen und starke Abführmittel weg und halte Dr. Caldwell's Syrup Pepsin an Hand, welcher Verstopfung kurirt und alle Leiden, die durch Magen-, Leber- und Verdauungsstörungen verursacht werden. Dieses Mittel kurirt Alt und Jung und ist das beste aller Hausmittel. Man sollte es stets im Hause haben, denn man kann es zu irgend einer Zeit brauchen. Wird absolut garantiert. Wer es probiren will, ehe er davon kauft, schreibe um eine freie Probe-Flasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. Zu haben in allen Apotheken, 50c und \$1.00 die Flasche.

**Kindermund.**

Aus den Zeppelin-Tagen. Ein kleines 6-jähriges Mädchen: „Bapa, wenn der Zeppelin kommt und man ruft: „Hoch, hoch!“ fliegt er dann noch höher?“

**Glückstag.**

Studiofus (ein Bierlokal betretend): „Ist das heute ein Glückstag. Vorhin habe ich meiner Anna den ersten Kuß gegeben und jetzt wird frisch angezapft!“

**Wendepunkt.**

„Euer Chef heirathet morgen?“ „Ja; dann wird er wohl auch erfahren, wie es einem Untergebenen oft zu Nutze ist.“

**Herr C. K. Sloneger.**

Die Welt erscheint dunkel und das Leben nicht lebenswerth, wenn man jahraus jahrein an Verdauungsbeschwerden leidet, trotz aller Kurversuche. Doch handelt es sich nur darum, das richtige Mittel zu finden. C. K. Sloneger, Liberty, Ind., sagt, die rechte Medizin für Indigestion und Magenleiden ist Dr. Caldwell's Syrup Pepsin, der ihn kurirte. Dieses Mittel wird absolut garantiert; wer es erst probiren will, schreibe um eine freie Probe-Flasche an die Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. In allen Apotheken zu haben, 50c und \$1.00 die Flasche.

**Großes Erntefest**

**des Teutonia Farmervereins**

verbunden mit Pferde-, Maulthier- und Vieh-Ausstellung

Samstag, den 30. Oktober.

Anfang 2 Uhr nachmittags. Abends großer Ball. Bartels' Band liefert die Musik. Jedermann willkommen.

Das Comité.

Friedrich Hofheinz, Präsi. C. J. Zipp, Kassier. R. E. Klopper, Assi. Kassier.

**Die**

**Neu-Braunfeller Staats-Bank**

beforgt eure Geschäfte prompt.

Werthpapiere werden unentgeltlich aufbewahrt. Wechsel nach allen Ländern werden ausgestellt, und Einkassirungen prompt besorgt.

Directoren: Julius Gieseler, C. J. Zipp, Otto L. Vogel, Wm. Stratemann, Ernst Stein, Theodor Schwab, Wm. F. Zipp, F. Kraft, F. Hofheinz.

Agentur für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

**Vollständiger Ausverkauf.**

Da ich mein Local vom 1. Januar an verrentet habe, werde ich alle Bücher, Schreibmaterialien, Postkarten u. s. w. zu und unter Kostenpreisen ausverkaufen. Allelei Papier in Schachteln mit Coveris, Tablets und looses Schreibpapier, Bleiseder, Federn, Taschenbücher, Geldschäftsbücher, deutsche und englische Lesebücher, Bilderbücher u. s. w., alles spottbillig.

Postkarten zu weniger als halben Preisen.

**E. A. Hoffmann.**

Eine vollständig eingerichtete Druckerei ebenfalls sehr billig.

Wohnung, Phone 36.

Office, Phone 111.

**AD. F. MOELLER,**

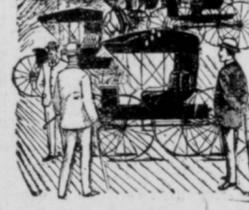
**Allgemeiner Bauunternehmer und Eigentümer der New Braunfels Concrete Works.**

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Latten, Metall-Band- und Decken-Bekleidung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaaren u. s. w. Fabrizirt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Gasse, Pflasterblöcke für Seitenwege. Blöcke für Cisternen und Brunnen eine Spezialität.

**E. HEIDEMEYER,**

Händler in

**Buggies, Carriages, Ambulancen, Geschirr, Sätteln u. s. w.**



Gute Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

**Gebraucht was Ihr immer gebraucht habt, das Beste**

und das ist

**Schumann's Lone Star Screw Worm Liniment, Preis 33 Cts.**

Fabrizirt und zum Verkauf bei

**H. V. Schumann**

New Braunfels, : : : Texas

Auch zum Verkauf bei Reinartz & Schwab, Solms; Adolph Nech, Clear Spring; H. D. Gruene, Goodwin; Chas. Knitbe, Spring Branch; Wm. Specht & Son, Bulverde; Fritz Heitkamp, Praden; Ch. F. Schumann, Lookout; Wallhoefer Bros., Hunter; Aler Bremer, Smithsons Valley; Mattfeldt Bros., Yorks Creek.

**Notiz.**

Von der Woche beginnend am 25ten Oktober an, werden unsere Gins nur noch Dienstags, Freitags und Samstags in Betrieb sein. Baumwolle und Samen wird jeden Tag zu dem höchsten Marktpreis gekauft. H. Dittlinger, Reinartz & Knote.

**Achtung, Farmer!**

Von nächster Woche an wird bei mir nur noch Freitags und Samstags geginnt.

H. D. Gruene.

51tf

Die Schatzinsel.

Erzählung von Robert Louis Stevenson.

(Fortsetzung.)

„Komm, du kennst mich doch, du wirst doch sicher einen alten Schiffskameraden kennen,“ sagte der Fremde.

Der Kapitän rang nach Atem.

„Schwarzer Hund!“ sagte er.

„Nein, wer denn sonst?“, erwiderte der andere, sichtlich erleichtert. „Der schwarze Hund, und kein anderer, zu Besuch bei meinem alten Schiffsmaat Bill in der Schenke zum „Admiral Benbow“. Ja, Bill, wir haben hübsch viel erlebt, wir zwei, seit ich diese zwei Klauen hier verlor.“ Dabei hielt er seine verstümmelte Hand empor.

„Also gut,“ sagte der Kapitän. „Ihr habt ausgepart, hier bin ich also. Ru' raus damit, was willst du?“

„Ja, das ist der alte Bill,“ erwiderte der „schwarze Hund“, „da hast du ganz recht, Bill; ich will nur ein Glas Rum haben, von diesem netten Durgen hier, der mir so gut gefällt, dann wollen wir uns hübsch niederlegen und uns einmal offen austreden, als richtige alte Schiffskameraden.“

Als ich mit dem Rum zurückkam, sahen sie schon zu beiden Seiten des Frühstückstisches, der „schwarze Hund“ näher der Thür zu und halb seitwärts gedreht, so daß er ein Auge auf seinen Schiffsmaat und eines, wie ich dachte, auf die Rückzugslinie hatte.

Er ließ mich gehen, die Thür mußte aber offen bleiben. „Bei mir gibt's keine Dorderei, Schinken,“ sagte er. Ich ließ sie also beisammen und trat zum Schenktisch zurück.

Längere Zeit hindurch war ich redlich bemüht, etwas zu erschnappen, konnte aber nur ein leises Flüstern vernehmen; endlich wurden die Stimmen immer lauter, und ich unterließ es und zu ein Wort, meißt Flüche des Kapitans.

„Nein, nein, nein und damit basta!“ schrie er einmal, dann wieder „wenn es zum Hängen kommt, dann sollen alle hängen, sag' ich.“

Auf einmal gab es einen furchtbaren Ausbruch von Flüchen und anderem Bösem. Tische und Stühle wurden durcheinander geworfen. Einem Klirren wie von Stahlklängen folgte ein Schmerzensschrei, und im nächsten Augenblick sah ich „den schwarzen Hund“ in voller Flucht, hitzig verfolgt von dem Kapitän, beide mit gezogenen Säbeln, der erstere aus der linken Sakulter blutend. Gerade bei der Thür holte der Kapitän zu einem letzten furchtbaren Hiebe aus, der den Flüchtling sicher bis aufs Rückgrat durchschnitten hätte, wenn nicht der dicke „Admiral Benbow“, unser Wirtshausknecht, ihn aufgefangen hätte. Man kann den Hieb auf der unteren Seite des Rahmens noch heute sehen.

Mit diesem Hiebe war das Gefecht zu Ende. Einmal auf der Straße draußen, zeigte „der schwarze Hund“ trotz seiner Wunde eine wunderbare Fußgymnastik und verschwand hinter dem Begräbnis in einer halben Minute. Der Kapitän wiederum glogte das Schiff an, als wenn ihm was träumte, dann strich er mit der Hand mehrmals über die Augen und wandte sich endlich in's Haus zurück. „Jim,“ sagte er ihm bei diesen Worten schwante er etwas, fing sich aber mit einer Hand an der Mauer.

„Seid ihr verwundet?“ rief ich. „Rum,“ sagte er wieder, „ich muß fort von hier; Rum, Rum!“ Ich rannte danach, jedoch außer mir über all diese Vorgänge, zerbrach ich ein Glas und verschüttete das Getränk, und ehe ich noch fertig war, hörte ich einen lauten Knall im Gastzimmer; wie ich hineinlief, erblickte ich den Kapitän in voller Länge auf dem Boden liegend. Im selben Augenblicke kam meine Mutter, erschreckt durch den Lärm und das Geschrei, von oben runter, um mir zu helfen; zusammen hoben wir den Kopf in die Höhe. Er athmete geräuschvoll und schwer, aber seine Augen blieben geschlossen, seine Gesichtsfarbe war grauhaft anzusehen.

„O Gott! O Gott!“ rief meine Mutter, „was für eine Schande für das Haus, und de in armer Vater noch krank dazu!“

Währenddessen hatten wir keine Idee, wie wir dem Kapitän helfen wollten; wir dachten nicht anders, als daß er sich in dem Kampfe mit dem Fremden tödlich verletzt habe. Natürlich nahm ich den Rum und versuchte, ihm etwas mit Gewalt einzugießen, aber die Zähne waren krampfhaft geschlossen und seine Rinnbäden wie Eisen so fest. Zum Glück für uns öffnete sich die Thür, und Dr. Livesey kam herein, der eben nach meinem Vater sehen wollte.

„Ach, Herr Doktor,“ schrie ich, „was sollen wir thun? Wo ist die Wunde?“

„Verwundet? Nicht die Spur davon,“ sagte der Doktor, „nicht mehr verwundet als du oder ich. Der Mann hat einen Schlaganfall gehabt, wie ich's ihm vorausgesagt. Bitte, Frau Hawkins, geht zu Eurem Mann hinaus, sagt ihm aber nichts davon. Was mich anlangt, so muß ich mein Bestes thun, um das Leben dieses dreifach unnützen Burschen zu retten. Jim, du wirst mir eine Schüssel bringen.“

Als ich mit der Schüssel zurückkam, hatte der Doktor schon dem Kapitän den Kermel aufgeschlitten und seinen starken, sehnigen Arm bloßgelegt. Er war an mehreren Stellen tätowirt. „Glück auf!“ „Guten Wind!“ „Billy Bones' Schatz“ war lauter und deutlicher auf dem Vorderarm zu lesen. Weiter hinauf war so was wie ein Galgen mit einem Mann, der herunterhing, ganz nett gezeichnet, wie mir vorkam.

„Prophetisch,“ sagte der Doktor auf dieses Bild mit dem Finger zeigend, „und nun, Mr. Billy Bones, wenn das Euer Name ist, wollen wir einmal Euer Blut besichtigen. Jim, fürchtest du dich vor Blut?“

„Nein, Herr,“ sagte ich.

„Dann also hole die Schüssel.“ Damit nahm er eine Lanzette heraus und öffnete eine Ader. Eine ganze Masse Blutes war schon entnommen, als der Kapitän die Augen öffnete und wie im Nebel um sich blickte.

Ruhest erkannte er den Doktor mit einer unverkennbar wäthenden Grimasse, dann fiel sein Blick auf mich, und er sah befriedigt aus, plötzlich aber verfärbte er sich und schrie, indem er versuchte aufzustehen:

„Wo ist der „schwarze Hund“?“

„Hier ist kein schwarzes Vieh,“ sagte der Doktor, „außer dem, das Ihr selber auf dem Buckel habt. Ihr habt Rum getrunken, und der Schlag hat Euch getroffen, gerade so wie ich Euch sagte, und eben jetzt habe ich, sehr gegen meinen Willen, Euch bei den Haaren aus dem Grabe herausgezogen. Also, Herr Bones?“

„So heiß' ich nicht,“ warf er dazwischen. „Das macht nichts,“ erwiderte der Doktor, „so heißt nämlich ein Flüstertier, den ich einst kannte, und ich nenne Euch so der Kürze wegen; und was ich Euch zu sagen habe, ist dies: ein Glas Rum wird Euch nicht tödten, aber wenn ihr eines nehmt, so wird ihm ein zweites und ein drittes folgen, und ich wette meine Perücke, wenn Ihr nicht bald aufhört, so seid Ihr hin, verstanden Ihr seid hin und fahrt in die Grube wie der Mann in der Bibel. Also jetzt nehmt Euch zusammen, dieses eine Mal wenigstens will ich Euch ins Bett legen.“

Mit vereinten Kräften brachten wir ihn glücklich die Treppe hinauf und legten ihn in das Bett, wo sein Kopf auf's Polster zurückfiel, als wenn er ohnmächtig würde.

„Also paß auf,“ sagte der Doktor, „ich wasche meine Hände in Unschuld. Das Wort Rum bedeutet für Euch den Tod.“

Damit ging er hinaus, um nach Vater zu sehen.

Nachdem er die Thür geschlossen hatte, saß er mich beim Arm und sagte: „Ich habe jetzt Blut genug gezogen, um ihn für eine Zeit in Ruhe zu halten. Er soll nur acht Tage lang still liegen, das ist das Beste für ihn, noch ein zweiter Anfall, und er ist fertig.“

Drittes Kapitel.

„Der schwarze Brief.“ Gegen Mittag trat ich in des Kapitans Zimmer mit einigen kühlen Getränken und Arzneien. Er lag ganz so, wie wir ihn verlassen haben, nur etwas höher, und schien sehr schwach, zugleich aber aufgeregt.

„Jim,“ sagte er, „du bist der einzige hier, der etwas taugt, und du weißt, ich bin immer gut zu dir gewesen. Monat für Monat habe ich dir einen Silberzwanziger spendirt und nun, Maat, bin ich soweit herunter, wie du siehst, und alle verlassen mich. Nicht wahr, Jim, du bringst mir ein Köffel voll Rum, nicht wahr?“

„Der Doktor,“ sagte ich...

Er aber begann nun auf den Doktor zu schimpfen, mit schwacher Stimme zwar, aber aus vollem Herzen. „Die Doktors sind alle Klumpfuß,“ sagte er, „und Euer Doktor hier, was weiß denn der von einem Seefahrer? Ich bin an Orten gewesen, heiß wie siedendes Blei, Kameraden fielen am geben Fieber rund um mid, und das liebe Festland wogte wie eine See vor lauter Erdbeben. Was weiß so ein Doktor von solchen Orten! Da habe ich von Rum gelebt, sag' ich dir. Rum war mir Speiß und Trank und mein trauester Genosse, und wenn ich jetzt nicht meinen Rum kriegen soll, so bin ich ein armes, altes Wead ohne Wind am Strande. Mein Blut wird auf dich kommen, Jim, und jenen Quacksalber.“ So ging es fluchend eine Weile fort, und dann begann er wieder in stehendem Tone: „Schau, Jim, wie meine Finger zittern, ich kann sie gar nicht ruhig halten. Den ganzen lieben Tag habe ich noch keinen Tropfen getrunken. Dieser Doktor ist ein Narr, sage ich dir; wenn ich für meinen Durst keinen Rum bekomme, so kriegt ich den kalten Graus und seh' wieder solche Gestalten, wie schon einmal. Er ist schon einmal hier gewesen, der alte Flint. Dort in der Ecke, hinter dir, ich habe ihn gesehen, so klar wie gedruckt, und wenn ich diese Geisteserlebung erlebe, ich habe schon schreckliche Dinge erlebt und mache mir aus gar nichts etwas. Euer Doktor hat ja selber gesagt, daß mir ein Glas nicht schadet. Ich will dir eine Goldguinee für ein Köffel geben, Jim.“

Er wurde immer aufgeregter, so daß ich Angst bekam um meinen Vater, der an jenem Tage sehr schwach war und Ruhe brauchte, außerdem war ich ja beruigt durch die Worte des Doktors, die er jetzt ansah. Nur war mir die angebotene Bestechung beleidigend. „Ich brauche nichts von Eurem Gelde,“ sagte ich, „als das, was Ihr meinem Vater schuldig seid. Ich will Euch ein Glas bringen und nicht mehr.“

Als ich es ihm brachte, packte er es gierig und trank es aus. „Ja, ja,“ sagte er, „das ist gewiß ein besserer! Und nun, Bürschchen, hat sich der Doktor gehöhrt, wie lange ich hier in dieser alten Koje liegen muß?“

„Acht Tage wenigstens,“ sagte ich. „Donnerwetter!“ rief er, „acht Tage, das geht nicht, bis dahin würden sie ja mir „den schwarzen Brief“ gebracht haben, die Galanten sind ja schon jetzt in diesem selben Augenblicke dran, mir die Windseite abzugewinnen. Solche Schufte, die sich ihr Eigenes nicht zusammenhalten konnten und jetzt das stibigen möchten, was einem anderen gehört. Ist das seemannisch? Das möchte ich gern wissen. Ich war immer ein sparsamer Mensch, ich habe nie mein gutes Geld vergebend, auch nicht verloren, und ich will sie schon wieder rumkriegen. Ich fürchte mich nicht vor ihnen, ich kann noch ein Rees einsetzen und ihnen eine Nase drehen.“

Wie er so sprach, hatte er sich mit großer Mühe aus dem Bette erhoben, umklammerte meine Schulter, daß ich vor Schmerz beinahe aufgeschrien hätte, und bewegte seine Beine, wie wenn sie eine todte Last wären. Seine Worte, so couragiert sie auch klangen, stachen grell ab von der sonstigen Schwäche, mit der er sie hervorbrachte. Als er sich auf der Bett-

kante in eine stehende Lage gebracht hatte, murmelte er, „dieser Doktor hat mich soweit gebracht, mir klingl's in den Ohren. Veg' mich nur wieder hin.“

„Vorher ich ihm noch viel helfen konnte, war er auf seinen Blag zurückgesunken und lag eine Zeitlang still.“

„Jim,“ sagte er endlich, „lahst du den Seemann heute?“

„Den schwarzen Hund?“ fragte ich. „Ja, den,“ sagte er, „das ist ein Schuttschad. Aber es gibt noch schlimmere, die ihn angeflutet haben. Wenn ich also hier nicht los kann und sie mir „den schwarzen Brief“ zuschicken, verkehrt zu, so haben sie meine alte Seemannslist im Auge. Da nimmst du dir ein Pferd, du kannst doch reiten, nicht wahr? Also du nimmst ein Pferd und reitest — ja, ja, so will ich's — zu deinem ewigen Doktor Klumpfuß und sagst ihm, er solle alle Mann — Amtspersonen und dergleichen — zusammenpfeifen und im „Admiral Benbow“ an Bord legen, da kriegt er Flint's ganze Mannschafft, Matrosen und Schiffsjungen, was nur von ihr übrig ist. Ich war nämlich Steuermann beim alten Flint, jawohl, und ich bin der einzige, der die Stelle weiß. Er gab es mir in Savannah, als er dort sterbend lag, so wie ich jetzt hier, aber du wirst nichts ausplaudern außer sie schicken mir „den schwarzen Brief“, oder du siehst jenen „schwarzen Hund“ oder den Matrosen mit einem Bein — den vor allen, Jim!“

„Was ist denn „der schwarze Brief“, Kapitän?“ fragte ich.

„Das ist ein Mahnbrief, Bürschchen. Ich will dir's schon sagen, wenn er kommt, lug nur fleißig aus, Jim, und ich will mit dir theilfen, auf mein Wort.“

Er phantasierte noch einige Zeit fort, mit immer schwächerer Stimme. Aber bald nachdem ich ihm die Arznei gegeben hatte, die er wie ein Kind nahm mit den Worten: „Wenn je ein Seemann solches Zeug nötig hatte, so bin ich's,“ so verfiel er in einen schweren, einer Ohnmacht ähnlichen Schlaf, und ich verließ ihn. Was ich gethan hätte, wenn alles ruhig verlaufen wäre, weiß ich nicht, wahrscheinlich hätte ich die ganze Geschichte dem Doktor erzählt, denn ich war in tausend Kengsten, der Kapitän könnte seine Weichte bereuen und mir den Garaus machen.

Aber es kam anders: Mein armer Vater starb ganz plötzlich an jenem Abend, und alles andere ward nun Nebensache. Unfer begreiflicher Schmerz, die Befunde, die Nachbarn, die Anordnungen für das Begräbnis und zu allem die Wirthshausarbeit, die doch auch gethan werden mußte, dies alles gab mir so viel zu thun, daß ich kaum Zeit hatte, an den Kapitän zu denken, geschweige denn meiner Furcht vor ihm nachzugehen.

Am anderen Morgen kam er herunter und nahm seine Mahlzeit wie gewöhnlich, wenn er auch nur wenig aß und dafür mehr als gewöhnlich Rum trank, denn ich fürchte, er füllte sich selber am Schenktisch ein. Er brumnte und blies durch die Nase, und Niemand getraute sich an ihn heran. Am Abend vor dem Begräbnis war er betrunken, wie immer, und es war schrecklich, ihn im Trauerhause sein häßliches altes Lied fortwährend singen zu hören. Aber so schwach er auch war, wir hatten doch Todesangst vor ihm; der Doktor war plötzlich zu einem Kranken mehrere Meilen weit weggerufen worden und kam nach Vaters Tode nicht mehr in die Nähe.

Ich sprach schon von der Schwäche des Kapitans, und diese Schwäche schien eher zu als abzunehmen. Er mühte sich treppauf und treppab, ging aus der Gaststube zum Schenktisch und wieder zurück und fierte bisweilen die Nase zur Thür hinaus, um die Seebriese einzuathmen, wobei er sich beim Gehen an die Mauer hielt und so schwer und rasch athmete wie einer, der einen steilen Berg hinaufklimmt. Zu mir sprach er eigentlich nichts Besonderes, und ich glaube entschieden, er hatte so gut wie vergessen, was er ausgeplaudert hatte; aber trotz aller Ber-

freiheit war er, in Anbetracht seiner körperlichen Schwäche, gewollthätiger als je. Ihn zu sehen, wenn er jetzt gewöhnlich in der Trunkenheit seinen Säbel herauszog und nackt vor sich hin auf den Tisch legte, war einfach entsetzlich. Bei alledem kümmerte er sich wenig um die Leute und schien mehr seinen Gedanken und Phantasien nachzuhängen. Einmal zum Beispiel wunderten wir uns gar sehr, als er plötzlich eine ganz neue Melodie anstimmte, ein ländliches Liedchen, das er vielleicht in seiner Jugend, bevor er noch zur See gegangen war, gewußt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Dr. Hermann Bening, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Wohnung neben dem Comal Hotel.

Dr. E. G. Vielstein, Zahnarzt. Office in Voelckers Gebäude. Telephon 28-2.

W. H. Gerlich, der „Bicycle Doktor“. Racycles, Bicycles und Zubehör, Automobile und Zubehör, Fischgeräthe. Sachverständige Reparatur von Bicycles, Automobilen, Gewehren, Revolvern, Nähmaschinen, Lawn Mowers, Schlüsseln und Schloßern. Alle Arbeit garantirt. Ich vermiethe Bicycles. Telephon No. 61.

International Fair 'SAN ANTONIO, TEXAS' Nov. 6 to 17, 1909

Dr. C. B. Windwehen, Deutscher Zahnarzt. Stets zu finden im oberen Stockwerk von Streuers Gebäude.

R. S. Beattie, Thierarzt und Thierzahnarzt. Wohnung Otto Krebs Haus in der San Antonio - Straße, gegenüber von Emil Waldschmidt's Storr; oder man rufe Voelckers Apotheke auf, Phone 14.

Anzeigen sollen immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwoch morgen um 10 Uhr an uns gelangen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden für möglichst, die hiernach richten zu wollen. Achtungsvoll, Die Herausgeber.

Dr. L. G. Wille, Neu-Brannfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Telephon: Wohnung 35-3, Office 35-2 Wohnung Landos Haus in der Mühlens Straße.

F. J. Maier, Deutscher Advokat, Neu Brannfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Ich habe Geld gegen gute Papiere, Zeit zu verleihen, und laufe gute „Vendor's Lien“-Noten. Office über dem Phoenix Saloon.

Land zu verkaufen, und kleine Plätze, alles gutes schwarzes Land mit gutem Wasser; es wird im Durchschnitt von 2 bis 3 Ballen Cotton per Jahr auf diesem Land gezogen. Freip Strandmann, Maxwell, Texas

Bird Saloon. Gruene's Gebäude, Ecke San Antonio- und Castell-Straße.

D. Baetge und Vaul Lindemann, H. G. HENNE, Deutscher Advokat. Neu-Brannfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & O. R. Bahnhof. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Bauholz Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor. Henne Lumber Co.

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Vice-Präsident. Erste National-Bank von Neu-Brannfels. \$125,000.00 Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgeführt und Einlassungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado. Directoren: Joseph Faust, George Knoke, H. Dittlinger, John Marbach, S. D. Gruene, F. G. Henne, Walter Faust.

Alles was auf Rädern läuft ist bei uns zu haben und wird unter voller Garantie verkauft. Buggies zu \$50.00 und Surreys zu \$75.00 und aufwärts. Auch zweiter Hand Buggies und Wagen zu sehr billigen Preisen.

Mitchell, Studebaker, Old Hickory und O'Brien Wagen

sind immer noch die besten und haben stets die niedrigsten Preise.

Wir laden freundlichst Alle ein, bei uns vorzukommen, um sich die Waare anzusehen, ob sie kaufen oder nicht.

**BARTELS, SANDS & CO.**

Nachfolger von N. Holz & Son.

Eingefandt.

**Constitution oder Despotie?**

Von Ferd. Rehs jr.

Die Konstitution der Vereinigten Staaten ist das Grundgesetz, das alle Gesetze, auch für Texas. Alle Staatsverfassungen, alle Gesetze irgend welcher Art müssen in der Konstitution der Ver. Staaten begründet sein. Zugleich ein Gesetz, das den Bestimmungen derselben entgegensteht, ist unkonstitutionell und daher ungültig. Also ist Umgehung derselben eine Verletzung, daher eine Handlung der Willkür.

Jedem Jemand, der die Unabhängigkeitserklärung der Kolonien und die Verfassung der V. St. liest, wird gesehen müssen, daß es edle Männer waren, die so für ihre Nachkommen sorgten. An ihren Werken erkennt man die guten Arbeiter; das Werk soll den Weisheit loben, sind wahre Worte. Die Urkunde, welche die Freiheit der Bewohner dieses Landes verbürgt, ist eine Hinterlassenschaft, unübertrefflich in ihrer Art.

Betrachten wir nun einige sogenannte Gesetze näher, um auszufinden, was davon zu halten ist, ob es konstitutionelle Gesetze, oder nur eigenmächtige Befehle sind.

Da ist:

1. Das sogenannte Sonntagsgesetz und
  2. Das Prohibitionsgesetz.
- Die Konstitution der V. St. gewährt allen Bewohnern vollkommene Religionsfreiheit. Darnach kann hier jeder seinen Gott verehren, wie es ihm die Glaubensregeln vorschreiben, und auch Zeit und Ort bleiben ihm nach eigenem Ermessen überlassen. Mag der Gläubige sich eine Kirche, Synagoge, Kapelle, oder Gottes freie Natur als Tempel zu seinen Betrachtungen ansehe, kein Mensch darf ihn hindern.

Ebenso wenig wird den Völkern der alten Welt, die hier wohnen und ihrer Religion nach Brahmanen, Buddhisten, Juden oder Christen sein mögen, gesetzlich verboten werden, den Sonntag, Samstag oder einen andern Tag als religiösen Wochenfeiertag festlich zu begehen. Soweit — ganz recht.

Wird aber allen Bewohnern des Staates ohne Unterschied der Religion gesetzlich geboten oder verboten, den religiösen Feiertag der Bekenner einer gewissen Religion nach Vorschrift zu feiern, so ist das der Anfang des Religionszwanges. Jeder derartige Zwang ist gegen die Konstitution der V. St., die Majorität der Gesetzgeber, die das sogenannte Sonntagsgesetz machte, hat verfassungswidrig gehandelt. Dieses Gesetz, das den christlichen Sonntag bevorzugt, ist daher ein despotisches Erzeugnis, nicht werth eines Regens Papier, auf dem es stehen mag.

Dies ist aber nicht der einzige Grund, der uns dazu führt, es als ganz werthlos zu bezeichnen. Es verstoßt außerdem noch gegen andere Bestimmungen des Grundgesetzes, nach denen kein Privilegium erteilt werden darf. Nämlich nach dem Sonntagsgesetz ist den Eigentümern von Sälen, wo Erfrischungen, wie z. B. Wein, Bier u. a. Getränke verkauft werden dürfen, das Recht zum Betriebe ihres Geschäftes am christlichen Sonntag entzogen, während andere Geschäfte dagegen fortgeführt werden können. So ist den Fruchthändlern, Bäckern, Fleischern u. a. gestattet, ihre Kunden mit den gewöhnlichsten Lebensmitteln u. a. Artikeln zu ver-

sehen. Auch Aerzten, Apothekern und Geistlichen ist es erlaubt, ihren Amtsgeschäften am Sonntag nachzugehen. Es dürfen also Gesunde gespeist, Kranke geheilt, Tote begraben werden. Auch Trauungen und Rindertausen können am genannten Tage vollzogen werden. Nur die „Saloons“, d. h. Säle, wo Wein, Bier u. s. w. verkauft wird und die keine Billards zur Unterhaltung der Gäste aufstellen dürfen, müssen geschlossen sein. Anderen „Saloons“ dagegen sind Billards gestattet und der Verkauf anderer Getränke ist erlaubt.

Dieses Gesetz, das hier Vorrechte zuläßt, dort die Rechte entzieht, ist partiell, also unkonstitutionell. Es ist auch aus diesem Grunde kein Gesetz, sondern eine eigenmächtige Handlung und paßt für ein Land mit despotischer Regierung, nicht für unsere Republik.

Wenn es so weiter rückwärts, oder, wie man sagt, den Krebsgang, geht auf dem eingeschlagenen Wege und mit diesem leidlichen Erfolg, dann dürften wir in jeder Beziehung bald in die finstere Zeit des Aberglaubens und der Haubei kommen. Trotz der Garantie in der Konstitution erleben wir am Ende noch gar die Wiederkehr jener traurigen Zeit, da unglückliche Menschen als Hegen angeklagt, verurteilt und verbannt oder gehängt wurden. Solches ist noch am Ende des 17ten Jahrhunderts in Salem, Mass., geschehen. Damals mußten die Kolonisten sich auch schon der Willkür der Briten erwehren, wie die freisinnigen Bürger dieser Republik für ihre persönlichen Rechte gegen die Uebergriffe der Feinde der Konstitution es thun müssen.

Da nach der Konstitution keiner Religion ein Vorrecht eingeräumt werden darf, so hätten die Herren Gesetzgeber, um unparteiisch zu Werke zu gehen, für die Juden ein Sabbatgesetz, überhaupt für jede Religion einen andern religiösen Wochenfeiertag — so laue die Tage der Woche reichen — festsetzen müssen. Obwohl man in diesem Falle unparteiisch gewesen wäre, hätte andererseits den Gesetzen die Unmöglichkeit, sie in Kraft zu setzen, entgegen gestanden. Die Fleischigen hätten sich beschwert, denn ihnen wäre ja kein Arbeitstag übrig geblieben. Freilich, die Unfleischigen hätten zu ihrer „Arbeit“ Zeit genug gefunden. Alles wäre zur Genüge aller ausführbar gewesen, hätten jene Uebermächtigen ein Utopien schaffen können. Vielleicht erleben wir solches noch in diesem Lande, wo eben alles möglich zu machen ist.

Wie man hört, wird behauptet, daß das im Frage stehende Gesetz den christlichen Sonntag nicht bevorzuge, noch bevorzugen soll. Dann ist es wohl gar ein Strafgesetz. Zur Strafe — wofür? — dürfen am Sonntag die Verkäufer von erfrischenden Getränken, wie etwa Bier und Wein u. a., ihre Verkaufsstellen nicht offen halten, und die durstige Menschheit kann am christlichen Sonntag in keinem solchen geschlossenen Lokal sich erfrischen. Das ist die Strafe für anständige, mäßige Trinker. Wie also am Samstag sich nicht mit dem nötigen erquickenden Stoff versehen, mag dürfen. Das ist die Strafe.

So ohne Anklage, ohne Untersuchung, ohne Urtheil in Strafe genommen zu werden, ist ein despotisches Verfahren, wohl passend für Rußland, aber dort unausführbar. Die Feier des Sonntags soll jedenfalls durch solches Strafgesetz erhöht werden.

Rachträglich ein Beweis der Bevorzugung des Sonntags. Es giebt der gesetzlichen Feiertage so manche, die von Beamten der V. St., auch von Staats- u. a. Beamten eingehalten werden müssen, an denen also keine Amtsgeschäfte erledigt werden können. Gewöhnliche Sterbliche können ja auch mithalten, wenn sie es wollen, oder sie lassen es bleiben.

Da ist außer dem Sonntag noch der Arbeitstag, Washingtons Geburtsdag, der vierte Juli, u. a. Wir wissen, weshalb sie gefeiert werden, und man kann daher die darauf bezügliche Erklärung weglassen. Es sollen hier nur zwei Tage, der Sonntag und der 4te Juli, in Betracht kommen. Ersterer ist, wie bekannt, nur den Christen ein Feiertag und dann denjenigen, die nach dem jetzigen Zwangsgebot ihren Geschäften nicht nachgehen dürfen, sondern sie fern müssen. Alle anderen Leute betrachten den Sonntag als einen Ruhetag, als einen Tag der Erholung, des Vergnügens, oder man geht auch seinen Geschäften nach. Dagegen gilt der 4te Juli allen freilebenden Bürgern, die den Tag zugleich zum Andenken an die Helden der Revolution festlich begehen, als höchster Feiertag und alle alten Regierungen unseres Landes als ein solcher gelten und darnach gefeiert werden. Doch ist dem nicht so. Die Majorität unserer Gesetzgeber hat durch das Zwangsgebot den Sonntag über den höchsten Feiertag unserer Republik, über den 4. Juli gestellt. Hier ist der Beweis. Fällt der 4te Juli auf einen Wochentag, so kann ihn jeder nach Belieben feiern. Es besteht kein Zwangsgebot, nach dem der 4te gefeiert werden muß, wie beim Sonntag. Ganz anders gestaltet sich die Feier des 4ten, wenn derselbe auf einen Sonntag fällt. Die Zwangsmaßregel zur Feier des christlichen Sonntages tritt wegen des 4ten Juli Sonntages nicht außer Kraft; denn der 4. Juli ist dem christlichen Sonntage untergeordnet.

Jeder, der ihn nach seinen Umständen würdig festlich begehen will, muß die Feier den nächsten Tag veranstalten. Da sind übrigens auch Gesellschaften, die zur Feier eines gewissen Tages, wenn derselbe auf einen Sonntag fällt, sich am Tage vorher schon lustig halten. Freilich darf man auch am 4. Juli Sonntage durch Abbrennen von Feuerwerk, durch Schießen und anderen Lärm und Unsinne seine große Freude bekunden und sein Leben und seine gesunden Glieder gefährden — sogar Kindern ist solches gestattet. Wohl mögen diese bei solcher hochförmigen Feier sich verkriechen, sich lebenslanglich unglücklich machen, aber in einem „Saloon“ dürfen sie nicht gehen, nicht einmal, um die einfachste Bestellung auszurichten.

So sehen wir, daß das sogenannte Sonntagsgesetz den christlichen Sonntag erhebt und dadurch die Religion hier über alle Religionen stellt. Sollen aber keine Vorrechte, weder betreffs des Sonntags, noch überhaupt gelten, so muß der Sonntagszwang, wie überhaupt alle Zwangsgebot für freie Menschen aufgehoben werden. Dann haben wir keine Staatsreligion; alle Religionen sind einander gleichgestellt. Dann wird allen Geschäften gleiche Freiheit gegeben, dann bekommen wir den gesegneten Sonntag, nach der Konstitution gestatteten Feiertag wieder, wie es immer war, so lange der Staat Texas besteht.

Wie es jetzt ist, tragen wir die politisch-religiöse Zwangsjacke, die trotz heftigen Sträubens wir doch endlich anziehen mußten. (Schluß folgt.)

**Guter Rath.**

Man werfe Billen und starke Abführmittel weg und halte Dr. Caldwell's Syrup Pepsin an Hand, welcher Verstopfung kurirt und alle Leiden, die durch Magen-, Leber- und Verdauungsstörungen verursacht werden. Dieses Mittel kurirt Alt und Jung und ist das beste aller Hausmittel. Man sollte es stets im Hause haben, denn man kann es zu irgend einer Zeit brauchen. Wird absolut garantiert. Wer es probiren will, ehe er davon kauft, schreibe um eine freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. Zu haben in allen Apotheken, 50c und \$1.00 die Flasche.

**Terzanisches.**

In Nordheim starb der frühere Lehrer E. Heimann nach langem Krankenlager. Er war am 22. April 1846 zu Bankau in Schlesien geboren und kam als vierzehnjähriger Knabe nach Texas. Mehrere Jahre lang war er Schulsuperintendent von Fayette County. Er hinterläßt seine Gattin und vier Kinder.

In Shive, Hamilton County, ist eine neue Loge des Ordens der Hermannsöhne organisiert worden, die den Namen „Shive Loge No. 253“ erhielt.

In Cuero wurde eine neue Schwesternloge des Ordens der Hermannsöhne mit 17 Mitgliedern organisiert, die den Namen „Althaa Lodge No. 82“ erhielt.

Der County Clerk von Bexar County hat vierzehn Jagd-Erlaubnißscheine ausgestellt.

In Friedrichsburg ist ein gemischter Chor mit ungefähr dreißig Mitgliedern gegründet worden. Die Beamten sind: Ad. Gold, Präsident; Max Schmidt, Vice-Präsident; Hugo Kallenberg, Sekretär und Schatzmeister; Emil S. Riley, Dirigent.

Im Hause seines Bruders in San Marcos wurde der Regier Bill Kyle zufällig in den Schenkel geschossen. Es heißt, daß ein Revolver von Bett auf den Fußboden fiel und dabei los ging.

Als H. M. Keefer, ein Blüthleiter-Agent, welcher an der Salado ungefähr drei Meilen von San Antonio auf der Farm von William Bradley wohnte, mit legerem von der Stadt nach Hause fuhr, brannten die Pferde durch, und die beiden wurden aus dem Wagen geschleudert. Keefer wurde so schlimm verletzt, daß er bald darauf starb. Bradleys Verletzungen waren nicht gefährlich.

Die Grandjury von Hays County sagte in ihrem Bericht, daß trotz der Wachsamkeit der Beamten das in dem genannten County bestehende Local Option-Prohibitionsgesetz zuweilen übertreten wird, besonders unter der mexikanischen Bevölkerung; daß aber nicht immer Beweise zu erhalten sind, die für die Ueberschreitung der Gesetzesübertreter genügen würden. Beschwerden über Störung des Gottesdienstes in einigen Theilen von Hays County hat die Grandjury untersucht, aber keine Anklage eingereicht, da die Grandjury — so heißt es in dem Bericht — sich in die Liebeswerbung (courting) des jungen Volkes nicht einmischen will und sicher hofft, daß solche Störungen nicht wieder vorkommen.

In Boerne starb Frau Friederike Baumann im 84. Lebensjahre.

In vielen Zeitungen lesen wir, daß die Prohibitionsisten mit ihrer

Agitation nachgelassen haben. Das scheint richtig zu sein, aber sie agitiren immer noch viel mehr, als die Antiprohibitionsisten im großen Ganzen es je gethan haben. Diese sollten daher in ihrem Bemühen und ihrer Wachsamkeit keineswegs nachlassen, sondern im Gegentheil viel besser, als es bis jetzt geschehen ist, für die Verbreitung vernünftiger Anschauungen sorgen.

In Fort Worth starb J. C. Terrell, ein Bruder des früheren Ver. Staaten-Senators A. W. Terrell von Austin, an Strychnin-Vergiftung. Er hatte seit laugen Jahren von Zeit zu Zeit Strychnin-Tafelchen als Nerven- und Herz-Stärkungsmittel genommen; da sein Vorrath aufgebraucht war, wollte er ihn erneuern. Der Apotheker hatte die Tafelchen nicht an Hand und verabfolgte reines Strychnin, wovon Herr Terrell daselbe Quantum nahm, wie er Tafelchen zu nehmen pflegte.

In einem Regeltürmer, welches die Vereine von Umland und Niederwald abhielten, gewann Umland vier aus fünf Spielen.

Am 30. Oktober soll in Dallas eine große Prohibitionsversammlung abgehalten werden.

Brief an G. J. Ludewig, Neu-Braunfels, Texas. Werther Herr! Hier ist eine große Thatfache in Bezug auf Farbe: Von Devoe braucht man zu einem Antrich weniger Gallonen, als von irgend einer andern Farbe. Beweise! Dies ist das an? — Ich hier der Beweis: Er kann zur Hälfte mit Devoe und zur andern Hälfte mit irgend einer andern Farbe anstreichen. Braucht er von Devoe nicht weniger Gallonen und kostet der Devoe-Antrich nicht weniger, so braucht er für die Farbe nicht zu bezahlen. Achtungsvoll, F. V. Devoe & Co. verkaufen unsere Farbe.

Corpus delicti. Köchin: „Gnäd' Frau, es müssen Mäul' in der Speisekammer sein!“ — „Ja, und was für welche!“ — Eine hat sogar ihren Säbel drin stecken lassen!“

Angst. „Ach,“ seufzte der alte Herr, „Angst ist ein Begriff den Sie wohl gar nicht kennen, mein junger Freund?“

„Doch,“ versetzte dieser, ich habe gar manches Mal mit meiner Braut in einem vornehmen Restaurant gegessen und zugehört, wie sie die Speisekarte studierte, während ich eine einzige Karf in der Tasche hatte.“

Scherzfrage. „Was für ein Unterschied ist zwischen einem Dieb und einem Arzte?“ fragte jemand in einer Gesellschaft. „Ein Dieb weiß immer, wenn er irgendwo weggeht, was den Leuten fehlt, ein Arzt aber nicht immer!“ war die Antwort.

Ihr Standpunkt. Gatte: „Ich werde Dir wahrscheinlich das Geld zu einer Baderreise nicht geben können... von allen Seiten drängt man mich zur Bezahlung, alles will Geld haben!“

Frau: „Se, da sind Die also fremde Leute wichtiger als ich!“

Schüttelreim. Zu ihrem Schage, dem Friseur, „Gnäd' Anna auf dem Eis, sie fröde!“

Der Polizeigewaltige von Paris, Polizeipräsident Lepine, liebt es, dann und wann die Rolle eines modernen Sarun-al-Raschid zu spielen. Um Mitternacht wanderte er in einfacher Kleidung, den Mantelknägen bis zu den Ohren hochgeschlagen, den schwarzen Fä-

hut tief in's Gesicht gedrückt, durch die Straßen. Niemand unter den Passanten achtet auf ihn. Aber er sieht und beobachtet mit seinen scharfen Augen alles. Er geht ganz allein. Seine einzige Waffe ist ein Spazierstock, den er bald in der Hand, bald unter dem linken Arme trägt. Furcht kennt er nicht. Er durchstreift die entlegensten und verrufensten Quartiere von Paris! Sobald er irgendwo einen Menschenenaufmarsch sieht oder ein lautes Gespräch hört, bleibt er wie ein neugieriger Passant stehen und stellt seine Beobachtungen an. Sieht er, daß die Polizeiorgane ganz gleichgültig, ob niedere oder hohe Beamte, es an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen, setzt es am nächsten Tage einen scharfen Verweis. Der „Figaro“ weiß allerlei interessante Szenen von den nächtlichen Abenteuern des Polizei-Präsidenten zu erzählen. Eines Nachts erreichte auf den äußeren Boulevards eine große Menschenansammlung eine Aufmerksamkeit. Man hatte ein neugeborenes Kind in der Rische einer Hausstüre gefunden. Ein Schuttmann brachte das Baby nach dem nächsten Polizeirevier und Lepine folgte mit zahlreichen anderen Reviergenossen. Aber während die anderen auf der Straße warteten, geht der Chef der der Polizei hinein in's Bureau und setzt sich in seiner einfachen Kleidung in eine Ecke. Er sieht sofort, daß der dienstthuende Kommissar nicht anwesend ist, und daß der Sekretär an seiner Stelle Dienst thut. Und nun entspinnt sich zwischen Lepine und dem Sekretär folgender Dialog: „Ist der Herr Kommissar nicht da?“ — „Was geht Sie das an?“ — „Ich will ihn sprechen!“ — „Ach was! Kommen Sie morgen wieder!“ — „Wann?“ — „Ist der Herr neugierig? Bilden Sie sich etwa ein, daß der Kommissar immer zur Verfügung des Publikums steht?“ Lepine ging ohne weitere Worte. Aber am nächsten Tage war das Gerüchten und der Schreck nicht gering, als beide Beamte Strafen erhielten.

Unser Millionäre. Gamlet war schwermüthig; vielleicht arbeitete seine Leber nicht; das macht nämlich verdriehlich und reizbar, wirkt niederdrückend und kann schlimme Folgen haben. Ballard's Leber-Regulator anerkannt. Wer sich „blau“ fühlt, hole sich heute noch eine Flasche. Kurirt positiv biliose Kopfschmerz, Verstopfung, Wechselstieber und alle Leberbeschwerden. Zu haben bei A. Tolle.

Die drahtlose Verbindung mit den deutsch-afrikanischen Schutzgebieten ist von der Station Kauen bei Botswana erfolgreich begonnen worden; ein großer Erfolg der drahtlosen Telegraphie.

Mißverständniß. Gattin: „Karl — der Erste!“ — „Gehausprofessor: 768 bis 814!“

Gattin: „Nein, Karl, ich mein nur der Richte wegen!“

Die unzarte Gattin. Frau (als ihr Mann auf dem Spaziergang gähnt): „Aber Karl, halt' doch Deinen Regenschirm vor den Mund!“

Eines nach dem Andern. „Hören Sie, Genz, Sie schreiben ja ohne alle Orthographie!“

„Ja wissen S, wenn ich einen Brief zu schreiben hab', halt' ich's immer so: Erst schreib' ich den Brief und dann mach' ich d' Orthographie hinein.“

Der Polizeigewaltige von Paris, Polizeipräsident Lepine, liebt es, dann und wann die Rolle eines modernen Sarun-al-Raschid zu spielen. Um Mitternacht wanderte er in einfacher Kleidung, den Mantelknägen bis zu den Ohren hochgeschlagen, den schwarzen Fä-

hut tief in's Gesicht gedrückt, durch die Straßen. Niemand unter den Passanten achtet auf ihn. Aber er sieht und beobachtet mit seinen scharfen Augen alles. Er geht ganz allein. Seine einzige Waffe ist ein Spazierstock, den er bald in der Hand, bald unter dem linken Arme trägt. Furcht kennt er nicht. Er durchstreift die entlegensten und verrufensten Quartiere von Paris! Sobald er irgendwo einen Menschenenaufmarsch sieht oder ein lautes Gespräch hört, bleibt er wie ein neugieriger Passant stehen und stellt seine Beobachtungen an. Sieht er, daß die Polizeiorgane ganz gleichgültig, ob niedere oder hohe Beamte, es an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen, setzt es am nächsten Tage einen scharfen Verweis. Der „Figaro“ weiß allerlei interessante Szenen von den nächtlichen Abenteuern des Polizei-Präsidenten zu erzählen. Eines Nachts erreichte auf den äußeren Boulevards eine große Menschenansammlung eine Aufmerksamkeit. Man hatte ein neugeborenes Kind in der Rische einer Hausstüre gefunden. Ein Schuttmann brachte das Baby nach dem nächsten Polizeirevier und Lepine folgte mit zahlreichen anderen Reviergenossen. Aber während die anderen auf der Straße warteten, geht der Chef der der Polizei hinein in's Bureau und setzt sich in seiner einfachen Kleidung in eine Ecke. Er sieht sofort, daß der dienstthuende Kommissar nicht anwesend ist, und daß der Sekretär an seiner Stelle Dienst thut. Und nun entspinnt sich zwischen Lepine und dem Sekretär folgender Dialog: „Ist der Herr Kommissar nicht da?“ — „Was geht Sie das an?“ — „Ich will ihn sprechen!“ — „Ach was! Kommen Sie morgen wieder!“ — „Wann?“ — „Ist der Herr neugierig? Bilden Sie sich etwa ein, daß der Kommissar immer zur Verfügung des Publikums steht?“ Lepine ging ohne weitere Worte. Aber am nächsten Tage war das Gerüchten und der Schreck nicht gering, als beide Beamte Strafen erhielten.

Unser Millionäre. Gamlet war schwermüthig; vielleicht arbeitete seine Leber nicht; das macht nämlich verdriehlich und reizbar, wirkt niederdrückend und kann schlimme Folgen haben. Ballard's Leber-Regulator anerkannt. Wer sich „blau“ fühlt, hole sich heute noch eine Flasche. Kurirt positiv biliose Kopfschmerz, Verstopfung, Wechselstieber und alle Leberbeschwerden. Zu haben bei A. Tolle.

Die drahtlose Verbindung mit den deutsch-afrikanischen Schutzgebieten ist von der Station Kauen bei Botswana erfolgreich begonnen worden; ein großer Erfolg der drahtlosen Telegraphie.

Mißverständniß. Gattin: „Karl — der Erste!“ — „Gehausprofessor: 768 bis 814!“

Gattin: „Nein, Karl, ich mein nur der Richte wegen!“

Die unzarte Gattin. Frau (als ihr Mann auf dem Spaziergang gähnt): „Aber Karl, halt' doch Deinen Regenschirm vor den Mund!“

Eines nach dem Andern. „Hören Sie, Genz, Sie schreiben ja ohne alle Orthographie!“

„Ja wissen S, wenn ich einen Brief zu schreiben hab', halt' ich's immer so: Erst schreib' ich den Brief und dann mach' ich d' Orthographie hinein.“

Der Polizeigewaltige von Paris, Polizeipräsident Lepine, liebt es, dann und wann die Rolle eines modernen Sarun-al-Raschid zu spielen. Um Mitternacht wanderte er in einfacher Kleidung, den Mantelknägen bis zu den Ohren hochgeschlagen, den schwarzen Fä-

hut tief in's Gesicht gedrückt, durch die Straßen. Niemand unter den Passanten achtet auf ihn. Aber er sieht und beobachtet mit seinen scharfen Augen alles. Er geht ganz allein. Seine einzige Waffe ist ein Spazierstock, den er bald in der Hand, bald unter dem linken Arme trägt. Furcht kennt er nicht. Er durchstreift die entlegensten und verrufensten Quartiere von Paris! Sobald er irgendwo einen Menschenenaufmarsch sieht oder ein lautes Gespräch hört, bleibt er wie ein neugieriger Passant stehen und stellt seine Beobachtungen an. Sieht er, daß die Polizeiorgane ganz gleichgültig, ob niedere oder hohe Beamte, es an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen, setzt es am nächsten Tage einen scharfen Verweis. Der „Figaro“ weiß allerlei interessante Szenen von den nächtlichen Abenteuern des Polizei-Präsidenten zu erzählen. Eines Nachts erreichte auf den äußeren Boulevards eine große Menschenansammlung eine Aufmerksamkeit. Man hatte ein neugeborenes Kind in der Rische einer Hausstüre gefunden. Ein Schuttmann brachte das Baby nach dem nächsten Polizeirevier und Lepine folgte mit zahlreichen anderen Reviergenossen. Aber während die anderen auf der Straße warteten, geht der Chef der der Polizei hinein in's Bureau und setzt sich in seiner einfachen Kleidung in eine Ecke. Er sieht sofort, daß der dienstthuende Kommissar nicht anwesend ist, und daß der Sekretär an seiner Stelle Dienst thut. Und nun entspinnt sich zwischen Lepine und dem Sekretär folgender Dialog: „Ist der Herr Kommissar nicht da?“ — „Was geht Sie das an?“ — „Ich will ihn sprechen!“ — „Ach was! Kommen Sie morgen wieder!“ — „Wann?“ — „Ist der Herr neugierig? Bilden Sie sich etwa ein, daß der Kommissar immer zur Verfügung des Publikums steht?“ Lepine ging ohne weitere Worte. Aber am nächsten Tage war das Gerüchten und der Schreck nicht gering, als beide Beamte Strafen erhielten.

**Der Bohemian John.**

Schönthal, den 18. Oktober.  
Nun will ich versuchen meine letzte Reise zu beschreiben; doch habe ich so viel gesehen und gehört, daß es mir unmöglich ist, alles zu berichten; denn wenn jemand zwei Wochen umherkutschert, wie ich es getan habe, und so viele Abonnementen besucht, und mit jedem einige Worte gewechselt hat, so würde es ein ganzes Jahr nehmen, alles haarklein zu berichten. So will ich mich also bloß ganz kurz fassen. Alle Abonnementen, die ich besucht habe, waren munter und gesund und haben mich, wie immer, freundlich behandelt und bewirthe, wofür ich ihnen allen meinen besten Dank ausspreche.

Die Ernten bei Marion, School, Auehl und Neu-Berlin sind sehr zufriedenstellend. Die meisten Farmer haben einen halben Ballen und auch darüber geerntet, etliche auch etwas weniger. Corn ist auch ziemlich gut gerathen. Die meisten Farmer in jener Gegend haben Corn übrig. Zuckerrohr brachte meist zwei Schmitte. Ich sah noch Felder, wo der zweite Schnitt Zuckerrohr fünf Fuß hoch war. Auch sah ich stellenweise schönes Juni-Corn. Ich glaube, in ganz Texas ist keine bessere Ernte dieses Jahre, als in der genannten Gegend, und jetzt noch der gute Preis dazu, da können die Farmer sehr zufrieden sein; was sie auch sind, denn ich hatte nicht die geringste Schwierigkeiten beim Collectiren. Wenn ich es verlangt hätte, so hätten mir die Leute noch für ein Jahr im Voraus bezahlt, aber ich will die Leute doch jedes Jahr besuchen. Obgleich das Herumziehen bei diesem furchtbaren Staub kein besonderes Vergnügen ist, wiegt das freundliche Entgegenkommen der Abonnementen allen Trübel doppelt auf.

Es war in jener Gegend jetzt, wie überall, sehr trocken. Das Wasser fing bei vielen Leuten schon an knapp zu werden.

Am nächsten Tage besuchte ich Craft Georg, Otto Wuest, Hy. Bierholzer, Hugo Foerster, Anton Hildebrandt und Frau Katharina Riedel, wo ich zu Mittag blieb. Da aber Frau Riedel nicht zu Hause war, bewirthe mich ihr Sohn Alex ganz vortreflich. Am Nachmittag besuchte ich Jos. Jacobi, J. A. Witzner, J. W. Knepper, A. Schmansbauern, D. F. Wiedner und Otto H. Ueber, und blieb bei Freund Gust. Weyel über Nacht, wo ich die freundlichste Aufnahme fand. Am nächsten Morgen besuchte ich Freund Ferd. Weyel jr., der mir aus den alten confabulirten Zeiten erzählte. Herr Weyel sollte mal diese Geschichte in der Taate schreiben, ich bin fest davon überzeugt, daß die Leute es gerne lesen würden. Dann besuchte ich Willie Helmke, wo ich dessen Bruder Friedrich von Hondo City traf. Dieser sagte mir, bei Hondo City sei es dieses Jahr sehr schlecht, die Leute dort hätten gar nichts geerntet, kein Corn und kein Futter, von 80 Acker einen Ballen Cotton! Da kann man mit Recht sagen, es hat geblüht.

Dann besuchte ich Wm. Reily, John Schaefer jr. und Hy. Seiler und blieb bei Rudolph Benshorn zu Mittag, wo ich wiederum freundschaftlich bewirthe wurde. Am Nachmittag besuchte ich Hy. Thchope, Ad. Wahl, Fritz Jercher jr., John Hildebrandt, August Damerau, Wm. Staats, Ad. Eberling, Gust. Voigt, Ad. Weyel, Otto Zentisch, Gust. Altwein, Rud. Wahl und Fr. Reinhardt, und blieb bei dem sogenannten "Cotton Bill," alias Wm. Wosnig über Nacht. Herr Wosnig hatte schon 36 Ballen, und kommt dieses Jahr wieder über 40 Ballen hinaus. Das bietet mein Heitungsgehalt all to pieces. Am nächsten Morgen besuchte ich L. G. Weg, Herm. Kub, Hy. Rahe und Hy. Hoffmann, fuhr wiederum nach der Hauptstadt Marion, und schlug mein Hauptquartier bei meinem Jugendfreund John Huebinger auf. Da wurden die alten Zeiten mal wieder durchgebrochen, bis seine liebenswürdige Gattin aus dem Mittagstisch rief. Von hier fuhr ich zu Freund Wm. Reily

Reily, bei dem ich meine Rosinante in Obhut ließ. Der Wilhelm ist ein weichherziger Mensch, das heißt, beim Vieh; aber wenn er und sein Gehülfe habe mich beim Stat vermöbeln können, dann macht er sich gar kein Gewissen daraus. Aber Rahe ist süß! Hier in Marion besuchte ich Herrn D. Dreyer, Willie Fritz, Fritz Hartwig, Otto Kopplin, Wm. Tasto, Aug. Weyel jr., Gust. Bornemann und Carl Voigt und traf J. A. Kuehl, der sich ein neues Automobil für \$1450 gekauft hat; Wm. Richterberg, Rich. Pohle und Wm. Dorrow und fuhr nach Neu-Berlin zu. Am Wege besuchte ich W. G. Krueger und Otto Rathke, und kam glücklich in der deutschen Stadt Neu-Berlin an. Aber, oh Schrecken! Das erste, was ich sah, war eine Leiche, noch ganz voll Blut, und über und über schwarz. Als ich mir die Sache ordentlich besah, war es ein abgestochenes Schwein, welches Butchermeister D. Schulke auf seinem Wagen liegen hatte. Um den Schrecken zu verheuchen, gingen wir zu Freund Julius Kunkler, der eine Wirthschaft „unter den Linden“ hat, und Freund Julius Kuricke mich in ganz kurzer Zeit. Abends fuhr ich zum Wendischen Henry. Natürlich war die Freude groß, aber es sollte anders kommen. Abends fing es an, und regnete in Strömen. Da dachte ich so bei mir: „Jetzt sage ich hier mit meiner dünnen Nöhre, und meinen Kenntnissen;“ aber dieses war das Schlimmste noch nicht, denn ich dachte, der Wende ist doch ein guter Freund, wofür ich ihn noch immer hielt; aber weit sehigedoffen; man höre und staune! Am nächsten Morgen stand ich auf — der Wende war schon am Füttern; früh ist er morgens, das muß man ihm lassen — und ich dachte so bei mir: „Wirst Du mal ein paar Küsse holen.“ Also, ich kletterte auf einen hohen Nussbaum, und war gerade daran, mir etliche Küsse herunterzuschlagen, da kam der Wende mit seinem Forty-five in der Hand. „He,“ rief er, „was giebt es hier? Hast Du nicht in der Taate gelesen, daß ich dies verboten habe? Mach, daß Du da herunter kommst!“ Ich wäre beinahe vor Schreden heruntergefallen. Als ich unten war, nahm er mir jede Kuh aus meiner Tasche! die ich darin hatte, und wenn es noch dabei geblieben wäre, er nahm mir sogar alles aus der Tasche, was ich darin hatte. Da ist der Kassauer aber doch ein ganz anderer Mensch; wenn ich zum Kassauer in's Feld komme, dann sagt er: „John, nimm Dir Corn mit für Dein Kraut“ — und Corn ist dieses Jahr theuer. Dieses hätte ich niemals vom Wenden erwartet, aber so kann man sich an einem Menschen täuschen.

Als wir nun gefrühstückt hatten, fing der Wende wieder an, und wollte sich anschmeicheln und meinte: „John, dein durrer Kraut kann heute Morgen die Buggy nicht ziehen, wir nehmen mein Pferd und ich fahre mit Dir herum.“ Ich machte schließlich gute Miene zum bösen Spiel, und wir besuchten John Beyer, Ferd. J. Hoffmann, Rich. Reiminger, John Schulz, Hy. Schulze jr., Emil Briele, Hy. Wieders, Herm. Boges und D. F. Wieders und fuhrten nach der Hauptstadt Zuehl. Hier fahre ich immer gerne hin, denn es ist mir jedes Jahr eine Freude, wenn ich mit den freundlichen Leuten dort etliche „behen“ kann. Freund Hy. Weyel, wenn man den nur ansieht, so vergißt man allen Kummer. Ich wurde auch schon wieder etwas zutraulicher zum Wenden. Hier traf ich Chas. Zuehl, verkaufte die Taate an Oscar Ulrich, Chr. Voeffler und Wm. Krueger, traf noch H. J. Wieders und Wm. Kuehl jr. und da es Abend wurde, fuhrten wir wiederum nach des Wenden Heimath, aber noch nicht ganz ausgehnt. Ich konnte beinahe die ganze Nacht nicht schlafen. Am nächsten Morgen war der Wende wieder so lagenfreundlich, gab mir sogar noch eine gute Flasche auf den Weg, und meinte: „John, grüße mir alle meine Freunde dort oben im Gebirge!“ — welches ich hiermit besorge; aber etwas will ich euch raten; probirt bloß keine

Rühe beim Wenden zu holen, sonst ist er D. K.

Jetzt besuchte ich Ed. J. Pfeil, Otto Weich, Julius Weich, Albert Richterberg und blieb, weil Herr Wm. Gnd nicht zu Hause war, bei meinen Freunden Loep und Sohn zu Mittag. Am Nachmittag besuchte ich Wm. Schaefer und Rud. Kennspies, und da es Sonntag war, blieb ich bei meinem alten Freunde Friedrich Hoeje. Nachmittags besuchten wir Herrn L. Kuehler, dessen Gemahlin kürzlich das Unglück hatte, vom Pferde zu stürzen und ein Bein zu brechen; doch ist Frau Kuehler immer noch bei gutem Humor. Sie meinte, es hätte noch viel schlimmer werden können; es hätten schon Leute beide Beine und Arme gebrochen, und da wollte sie doch nicht klagen. Sie befindet sich auf guter Besserung. Frau Kuehler verehrte mir etliche schöne große Birnen, wofür ich ihr meinen besten Dank ausspreche.

Am nächsten Tage schrieb ich für folgende Abonnementen Quittungen: Frau Anna Schulz, Hy. Benshorn, Ferd. Wolfshohl, Frau Ad. Hoeje, August Scheibe, und blieb bei Freund und Bruder Jacob Weg zu Mittag. Nachmittags besuchte ich Emil Hell, Frau Franz Kuhn, Hy. Tasto, Carl Wohlfahrt, Wm. Wohlfahrt, der leider etwas krank war, Louis Kurze und Gustav Foerster, und fuhr nach Wuttern. Als ich mich einen Tag ausgeruht hatte, fuhr ich abermals los und traf Jul. Voigt, Willie Reuig, Hermann Jipp, der bloß 70 Ballen Cotton hat, Emil Meyer, August Reuie jr., Ernst Sahn, A. Weidner und Harry Staats, und blieb bei Freund Hy. S. Schumann zu Mittag. Am Nachmittag besuchte ich Frau Hy. Helmke, Carl Staats, Gust. Wenzel und John Schabel, der sich kürzlich ein großes zweistöckiges Backsteinhaus von dem berühmten Baumeister Chr. Perry bauen hat lassen. Da sollten mal meine unbekannt Freunde in Deutschland in Gaubitzheim, die Familie Schnabel, hier her kommen und diese Architektenarbeit mal ansehen; ich glaube, sie würden freudlich Herr Wenzel und sich auch so etwas bauen lassen.

Da es bald Abend wurde, blieb ich bei Freund und Bruder Wm. Weg jr. Am nächsten Morgen besuchte ich folgende Abonnementen: L. Pfannstiel, Thomas Schwab jr., Jacob Helmke, August Weg, der nebst Ed. Foerster am Bauen war, Fr. Wolfshohl, J. G. Wahl, Fr. Kropp, Jos. Meiningen, J. G. Weg, Reimanz, und Schwab, Fritz Warchach und Theodor Meckel, und blieb bei Freund Conrad Wenzel zu Mittag. Am Nachmittag besuchte ich Jos. Wenzel, Rud. Reiminger, Alfred Weg, Wm. Stratemann, der in Walde nach Neu-Braunfels in sein neugebautes Haus übersiedeln wird, Richard Voigt und Edmund Ulrich, und traf hier auch Wm. Ulrich, der mir erzählte, daß die „Retail Association“ von Comal County ein Petition einreichen wollte, für über \$75,000 Bonds für „Good Roads“ Zwecke auszugeben. Wie mir mehrere Farmer sagten, ginge dies bloß von unseren Automobil-Leuten her, weil sie gute Wege für ihre Automobile haben wollen und den Leuten ihre Pferde noch mehr schein machen zu können; denn heutzutage könnte man es nicht mehr wistiren, Kinder zur Schule fahren oder reiten lassen, und so müssen Kinder mehrere Meilen weit zu Fuß laufen, bloß wegen dieser Automobile. Also bin ich aufgefordert, darüber zu schreiben, damit die Farmer wissen, um was es sich handelt, wenn es zur Wahl kommt.

Ich besuchte noch Fritz Engel und blieb bei Freund August Weyel jr. über Nacht. Am nächsten Morgen besuchte ich Val. S. Schwab, Aug. Reily jr., Walter Reuie, Hy. Schorn, Franz Hildebrandt jr., Ferd. Reiminger, Carl Feit und Gust. Reimanz, der bis letzten Samstag 720 Ballen Cotton geginnt hatte. Da fuhr ich zu Chr. Stamme, wo ich zu einem prächtigen Mittagstisch eingeladen wurde. Ferner besuchte ich noch Carl Voigt und traf in Neu-Braunfels H. Reimann, Hy. Voigt, Hy. Hofe,

**Besondere Ausstellung von Winterwaaren.**

Ist es nicht zu Ihrem Vortheil, das Beste zu kaufen? Unser Waarenvorrath ist durchweg neu; sehr schlechten oder alten Sachen, alles neu, und billig. Wir laden Sie herzlich ein, unsere Waaren zu besichtigen.

<b>Kleiderstoffe.</b> Alle die neuesten Mohairs, Workebe, Poplins und Datings jeder Art.	<b>Schube! Schube!</b> Wir versorgen die ganze Familie mit Schuben. Die besten, die zu haben sind, für das wenigste Geld.	<b>Strümpfe.</b> Wir haben alle Größen für Damen, Herren und Kinder, in allen Farben; auch wollene Strümpfe.
<b>Für den Kopf.</b> Scarfs, Fascinators, Shawls zu niedrigen Preisen.	<b>Brown's</b> BROWN'S ★5★ MARK Schube Schube von Qualität. Wir haben die größte Auswahl in der Stadt für Damen, Männer und Kinder.	<b>Decken</b> und Steppdecken jeder Art, alle Farben und Preise.
<b>Handschuhe.</b> Gefütterte und ungefütterte, kurz oder lang; wollene Handschuhe, die irgend einer Hand passen.		<b>Unterkleider.</b> Etwas, was Jedermann braucht. Unterhosen, Unterhemden, Bess für Damen und Kinder in allen Größen.

**Besondere Notiz:** Nach dem 1. Januar 1910 werden wir die New Home Nähmaschine für \$35.00 verkaufen. Wir haben jetzt nur 25 solche Maschinen an Hand, welche wir noch zum alten Preis von \$27.50 verkaufen. Wir garantiren die New Home Maschine für 25 Jahre, und es gibt keine andere Maschine, die gerade so gut ist. Es wird zu ihrem Vortheil sein, jetzt eine zum alten Preis zu kaufen.  
Wir haben Nadeln, Del, und sonstigen Bedarf für alle Nähmaschinen.

**F. HAMPE & SON.**

Fritz Hoepfer, Wm. Bierholzer und Carl Hartwig.  
Nun wäre mein Epistel zu Ende, wenn ich nicht so viele neue Abonnementen angeworben hätte. In drei Wochen 49 neue Abonnementen! Seit meinem letzten Bericht warb ich an: Fr. B. Ackermann, Fritz Helmke, Peter Knepper, Carl Seel, Adolph Hoffmann, Ferd. Eberling, Fr. Diez jr., Julius Briele, Oscar Ulrich, Wm. Krueger, Chr. Voeffler, Otto Jekels, Thomas Fey, Ed. Schubert, Anton Fey u. Theodor Froehlich.

**Großer Eröffnungs-Ball**  
in der  
**Lookout Halle**  
Samstag, den 30. Oktober.  
Freundlich ladet ein  
Ed. Haag.

**Großes Puter- und Pottschießen**  
— in —  
**Schumannsville**  
Sonntag, den 7. November.  
Alle Schützen mit 29 Caliber-Gewehren sind freundlich eingeladen. Entfernung 100 Yards. Es wird gefest, Essen mitzubringen; für Trinken ist gesorgt. Anfang 9 Uhr morgens.  
Schumannsviller Schützenverein.

**Damen-Preis-Regeln**  
— in —  
**Schumannsville**  
am Sonntag, den 7. November.  
Anfang mittags. Alle Damen der Nachbarvereine sind freundlich eingeladen.

**Selma Halle. Ball**  
Samstag, den 6. November.  
Für gutes Essen und Trinken ist bestens geforgt.  
Freundlich ladet ein  
Chas. Zur.

**Großes Preisregeln**  
des  
**Waldland Regal-Vereins**  
Sonntag, den 7. November.  
Anfang 10 Uhr morgens. Wozu alle Mitglieder der Regal-Vereine freundlich eingeladen sind.  
Waldland Regal-Verein.

**Puter- und Pottschießen**  
des  
**Goodwin Junior Schützenvereins**  
Sonntag, den 7. November.  
Anfang 1 Uhr nachmittags. Alle 22 Cal. Vereine und sonstige Schützen sind hiermit freundlich eingeladen.  
Das Comité.

**Gesucht,**  
ein junger Mann nicht unter 21 Jahren für Store u. Saloon. Mattfeld & Co., Neu-Braunfels R. 3. 31f



**Dr. Auer & Dr. Bening,**  
Aerzte und Wundärzte,  
Specialisten.  
Office: Comal Hotel.

**Ankündigung.**  
Hierdurch kündige ich meinen Patienten und Freunden an, daß Herr Doctor Hermann Bening von Nebraska in meine Praxis eingetreten ist.  
Hierdurch wird es uns ermöglicht, nunmehr an allen Tagen zur Behandlung von Patienten in Bereitschaft zu sein und mögen Patienten von jetzt an wieder an irgend einem Tage der Woche oder Sonntags zur Behandlung oder Untersuchung vorsprechen.  
Nach wie vor sind wir bereit, alle acuten und chronischen Krankheiten nach den neuesten Principien der Wissenschaft zu behandeln.  
Unsere Office ist mit den allerneuesten Apparaten und Instrumenten zur Behandlung von Krankheiten ausgestattet und stehen uns Hilfsmittel zur Verfügung, wie sie sonst nur in größeren Städten Patienten zugänglich sind.  
Dank unserer besonderen, durch Erfahrung erprobten Heilmethoden sind wir im Stande, auch in solchen Fällen Heilung zu erzielen, wo andere Behandlung erfolglos blieb.  
Wir weisen im besonderen auf unsere speciellen Behandlungsweisen in den folgenden Krankheiten hin:  
**Catarrh — Magenleiden — Nierenleiden — Erkrankungen der Leber — Asthma** und viele andere.  
Wir sind besonders eingerichtet für die kunstgerechte Behandlung von allen Frauen- und chirurgischen Leiden.  
Besondere Abteilung für die Behandlung von **Augen, Nase und Ohren.**  
Sprechstunden täglich von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.  
**Dr. Auer's specielle Sprechstunde jeden Donnerstag.**  
Einer der beiden Aerzte ist stets zur Stelle und wird auch Fällen auf's Land Folge geleistet. (Telephonverbindung Tag und Nacht.)  
Untersuchungen mit unserm großen Röntgen X-Ray Apparatus kostenfrei.  
Wir behandeln alle Fälle unter einer positiven Garantie des Erfolges.  
Dr. Auer und Dr. Bening.

**Großes Erntefest mit freiem Barbecue**  
von 2 bis 5 Uhr nachmittags in  
**Walhalla**  
Samstag, den 30. Oktober.  
Abends Ball.  
Freundlich ladet ein  
Jugo Pleemann.

**Großes Damen-Preisregeln in Solms**  
Sonntag, den 31. Oktober.  
Anfang 12 Uhr mittags. Nachmittags Concertmusik. Abends Ball in der Sweet Home Halle. Alle sind freundlich eingeladen.

**Großer Ball**  
in  
**Willenbrods Halle**  
Samstag, den 6. November.  
Der nächste Ball findet am 27. November statt.  
Freundlich ladet ein  
Ed. Willenbrod.

**Abschieds-Ball**  
— in —  
**Smithsons Valley**  
Samstag, den 6. November.  
Freundlich ladet ein  
Alex Bremet.